

Rundschau

Die deutschen katholischen Missionen in China und Japan 1936/38

Vom missionswissenschaftlichen Seminar in Münster*

Abkürzungen:

AB = Antoniusbote, AF = Agentia Fides, Ap = Apostolicum.
CCS = Collectanea Commissionis Synodalis, DA = Der Apostel.
DM = Der Missionär, Jb = Jahresbericht, KM = Die kath.
Missionen, MO = Missionsblätter von St. Ottilien, MR = Missions-
wissenschaft u. Religionswissenschaft, StM = Steyler Missionsbote.

Die gegenwärtige Missionslage im fernen Osten ist wesentlich bestimmt durch den Konflikt zwischen China und Japan, der sich jedoch in verschiedener Weise auf die chinesische und die japanische Mission auswirkt.

Die katholische Kirche Chinas stand seit mehreren Jahren im Zeichen eines überaus starken und erfreulichen Wachstums¹. Das Jahr 1935/36 brachte den bisher nie erlebten Zuwachs von 115 336 Katholiken, und 1936/37 überschritt ihre Zahl die dritte Million. Da begann am 7. Juli 1937 der Konflikt. „Gewiß war es“, wie Erzb. Costantini in seiner Rundfunkansprache zum Weltmissionssonntag 1938² betonte, „nicht die Absicht Japans, die Missionen zu treffen. Vielmehr steht das Gegenteil fest³. Aber Krieg bleibt Krieg.“ Und auch die Mission hat in reichem Maße die verheerenden Folgen des Konfliktes erfahren. Missionsanstalten und Kirchen wurden zerstört, Seelsorgs- und Bekehrungsarbeit durch Kämpfe, Besatzung, Bombenangriffe, erhöhten Steuerdruck und örtlich hervorbrechenden Fremdenhaß⁴ gehemmt, und nicht wenige Missionare und Missionshelfer sind ein Opfer der Kriegswirren geworden⁵. Andererseits hat gerade die Kriegszeit viele zur Kirche geführt. Bei der ständigen Unsicherheit wollten sie doch ihr Seelenheil sicherstellen; in den Flüchtlingslagern der Mission hörten sie die Botschaft des Evangeliums. Und weiteste Kreise, die Gebildeten nicht ausgeschlossen, lernten durch die erstaunlichen Leistungen christlicher Caritas⁶ und die Anerkennung

* Allgemeine Einführung: P. Jakob Reuter SVD. Steyler: August Holt-appels, Franziskaner: Hans Loch, Dominikaner: Bernhard Pölker, Hiltruper: Felix Nienhaus, Salesianer: Anton Freitag, Missionare von Bethlehem: Paul Münch, Kapuziner und Jesuiten: Johann König, Benediktiner: Peter Nölke, Benediktinerabtei Tokio: Ludwig Wolsing, Statistik zusammengestellt von Johann König.

¹ Die KM 1938, 36 u. 188 geben folgende Zahlen des jährlichen Zuwachses an: 1929/30 11 174, 1930/31 42 449, 1931/32 29 901, 1932/33 60 818, 1933/34 78 908, 1934/35 96 450, 1935/36 115 336, 1936/37 84 163.

² Oss. Rom. 1938, Nr. 247.

³ Vgl. Schön. Zuk. 18. 9. 1938 (Schadenersatzsumme für die Kathedrale in Kanton) und die immer wieder berichtete Schonung der Missionsstationen, die so zu Rettungseinseln für Flüchtlinge wurden.

⁴ Ap 1939, 30 und briefliche Mitteilung aus Südshantung.

⁵ KM 1938, 59 (Lopahong!); 133; 214; StM 1937/38, 293 u. 331; Ap 1939, 30.

⁶ Vgl. den Aufruf des Apost. Delegaten Erzb. Zanin C. C. S. 1938, 204 ff.; ferner Schön. Zuk. 7. 8. 1938; KM 1938, 79 u. 135 (Jacquinotzone in Shanghai).

höchster Behörden⁷ die Kirche kennen und schätzen. Tatsächlich melden die verschiedensten Vikariate hohe Zahlen von Bekehrungen und Taufbewerbern⁸. Nach einem Brief aus Südshantung⁹ ist es ein wirklicher „Massenaufbruch zum Christentum“, wie er „seit Kaiser Kanghi (1662—1722) nicht mehr da gewesen“. Es wäre jedoch falsch, diese Nachrichten voreilig zu verallgemeinern und sich zu große Hoffnungen zu machen. Die Schäden der Mission bleiben vielerorts ungeheuer groß, und wir müssen mit einem neuen Aufflammen der Räuberunruhen und des Kommunismus rechnen, das um so größer wird, je länger der Konflikt dauert. Jedenfalls stehen der Mission große, auch neuartige Aufgaben bevor, wie sie z. B. die Auswanderung großer Volksmassen — man spricht von 30 und 40 Millionen — in die Westprovinzen mit sich bringt¹⁰. Aber wir dürfen hoffen, daß die chinesische Mission die Zeit so großer Leiden siegreich übersteht und unter der Führung des unermüdeten Apostolischen Delegaten Erzb. Zanin, der am 13. Juli 1938 in aller Stille sein silbernes Priesterjubiläum gefeiert¹¹, auch bei neuen Aufgaben und Schwierigkeiten wächst und erstarkt.

Über die Auswirkungen des Konfliktes auf die Mission in Japan treffen nur spärlich Nachrichten ein. Die seit einigen Jahren auffallende religiöse Bewegung, die sich besonders im Wiederaufleben des Buddhismus und Shintoismus und des Sektenwesens zeigt¹², dürfte in der Kriegszeit noch gewachsen sein. Dem entspricht die Nachricht, daß Soldaten vor ihrer Abreise ins Feld noch um die Taufe und erste hl. Kommunion baten¹³. Sicherlich wurden auch viele Seminaristen und Missionshelfer zum Kriegsdienst eingezogen. Im übrigen ging die Missionsarbeit rüstig weiter. Die Missionskräfte mehrten sich, neue Schulen wurden eröffnet, Presse und Caritas sind rege tätig¹⁴. Besonders erfreulich sind einige Tatsachen, die der heute doppelt wichtigen Anpassung an das japanische Volkstum und der Schaffung einer bodenständigen Volkskirche dienen: die Entscheidung der Propaganda in der Frage der Jinja-feiern (26. Mai 1936), die erste christliche Segnung der Ahnentafeln, die Gründung neuer einheimischer Schwesterngenossenschaften und die Weihe des ersten japanischen Erzbischofs von Tokio, Msgr. Doi, am 13. Februar 1938¹⁵. Unter den Neubekehrten, deren Zahl jährlich einige Tausend — in den Außenbesitzungen etwa 10 000 — beträgt, befindet sich eine Reihe hochstehender Persönlichkeiten¹⁶. Die Haltung der Regierung zur Religion nennt J. Richter in

⁷ KM 1938, 79 f.; 134 ff. (Chiang Kai-shek u. jap. Außenminister); 160 f. (Das Verbot des Religionsunterrichts als Pflichtfach aufgehoben, 6. 4. 1938).

⁸ Ap 1939, 30 hat z. B. für Sienhsien: 18 568 Taufbewerber, Tsinanfu: 7000, Yenchowfu: 60 000 (ein Missionar allein 20 000!), Hangyang: „conversiones innumerae“ (bei einem Missionar alle Bewohner im Umkreis von 10 km), Laohokow: ein Missionar hat kürzlich 60 Familien in die Kirche aufgenommen, Shanghai: „innumeri baptismi“, in der Jacquinetzone 5000 Tausen.

⁹ Nov. 1938.

¹⁰ Vgl. J. Müller in „Die dtsh. ev. Heidenmission“, Jahrbuch 1939, Hamburg 1939, S. 37 f.

¹¹ Ap 1938, 301.

¹² KM 1937, 174; MR 1938, 170 ff.; 253 ff.

¹³ Bethlehem 1938, 231.

¹⁴ KM 1938, 25; 102; 175 f.; 193; 246; StM 1937/38, 225.

¹⁵ 1936, 247; 1938, 24; 191; 245; MR 1939, 49 ff.; StM 1937/38, 334.

¹⁶ Schön. Zuk. 11. 12. 1938; KM 1938, 24 u. 246.

der „Neuen allg. Missionszeitschrift“ 1936, S. 115 schwankend. Jedenfalls haben wiederholt Behörden ihre Anerkennung der Mission gegenüber ausgesprochen¹⁷; und sehr beachtenswert war der Empfang des von Manila kommanden päpstlichen Delegaten beim Eucharistischen Kongreß, Kard. Dougherty, im Februar 1937. Der Ministerpräsident Hayashi gab zu Ehren des hohen Gastes ein Bankett, und der Kaiser selbst empfing ihn als „Fürst der kath. Kirche“ in Privataudienz¹⁸. Ein neuer Gesetzentwurf, der die staatliche Überwachung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, nicht des Innenlebens der Religionsgemeinschaften vorsieht, ist anscheinend von diesen nicht ungünstig aufgenommen worden¹⁹. Im ganzen gesehen wird das Christentum in Japan auch weiterhin viel Geduld und Opfermut von Missionaren und Gläubigen fordern. Aber gerade daß dieser Opfergeist sich auf beiden Seiten so vielfach zeigt, gibt trotz aller Schwierigkeiten Mut und Hoffnung für die Zukunft.

Zum Schluß der allgemeinen Einführung mögen einige Zahlen den Stand des Bekehrungswerkes im fernen Osten und den Anteil unserer deutschen Missionare veranschaulichen²⁰. — Das ganze chinesische Missionsgebiet war im Berichtsjahr 1936/37 in 135 kirchliche Sprengel aufgeteilt, von denen 23 dem einh. Klerus unterstanden. Man zählte außer 98 Bischöfen 4577 (2679 ausw. und 1898 einh.) Priester, 3 018 338 Katholiken und 576 348 Jahrestaufen, darunter 89 267 an Erwachsene außer Todesgefahr. Deutsche Missionare betreuten 1936/37 16 Sprengel (12 Proz. von allen) mit 537 Priestern (11,5 Proz.), 245 081 Katholiken (8 Proz.) und 45 920 Jahrestaufen (8 Proz.), worunter 8818 an Erwachsene (9,8 Proz.). Das Jahrbuch 1939 „Die dtsh. ev. Heidenmission“ S. 78/79 gibt für die deutschen protestantischen Missionsgebiete Chinas 1937 insgesamt 309 Missionskräfte (Missionare, Ehefrauen, Schwestern, Ärzte) und 928 besoldete eingeborene Mitarbeiter an. Die Seelenzahl der diesen anvertrauten Heidenchristen betrug 40 431. — Japan mit Außengebieten zählte 1936/37 in 13 kirchlichen Sprengeln 285 016 Katholiken (111 857 im Mutterland), 677 Priester (darunter 219 einh.), 36 797 Jahrestaufen, darunter 8425 an Erwachsene außer Todesgefahr. In den 7 deutschen Missionsgebieten (54 Proz.) lebten 6316 Katholiken (2,2 Proz.). Die Zahl der Priester betrug 183 (27 Proz.), die der Jahrestaufen 7476 (20 Proz.), der Erwachsenentaufen 1849 (22 Proz.). Die deutschen Protestanten sind in der japanischen Mission nur schwach vertreten. Das bereits genannte Jahrbuch gibt für 1937 insgesamt 8 Missionskräfte, 22 besoldete eingeborene Mitarbeiter und 831 Heidenchristen an.

I. China

Das Jahr 1936 war für das Apostolische Vikariat Yenchowfu (Steyler) sehr bedeutungsvoll. Am 19. November 1936 wurde P. Theodor Schu S. V. D. (geb. 3. 4. 1892 zu Tholey, Diöz. Trier) zum Nachfolger von Bischof Dr. Augustinus Henninghaus ernannt, der seit 1904 das Vikariat leitete und infolge Krankheit 1935 den Hl. Vater um Enthebung von seinem Amte gebeten hatte. Am 4. 4. 37 fand die Konsekration durch

¹⁷ KM 1938, 102; AF 24. 12. 1938.

¹⁸ KM 1937, 189.

¹⁹ Schön. Zuk. 15. 1. 1939.

²⁰ Nach dem Annuaire des missions catholiques, Shanghai 1938 und der Statistik von P. Oertle S. V. D.; vgl. KM 1938, 188 u. 190.

Bischof Henninghaus in der Kathedrale zu Yenchowfu statt unter Assistenz der Bischöfe Yü-Pin von Nanking und Jarre O.F.M. von Tsinanfu²¹. Das Jahr 1936 stand noch unter den Nachwirkungen der Überschwemmung des Gelben Flusses (1935). Regierung, Hilfskomitees und Mission taten ihr Bestes, um der ungeheuren Not zu steuern; es wurden im Vikariat Yenchowfu und Tsaochowfu 5 Spitäler, die Anfang April 770 Kranke beherbergten, errichtet und 1 größere und 34 kleinere Armenapotheken. Dem Spital in Tsining wurde ein Entbindungsheim angegliedert mit 15—20 Entbindungen im Monat. Missionare, Steyler Missionsschwwestern, chinesische Oblatinnen und „Helferinnen“ teilten sich den Hilfsdienst. Teilweise stellten die Behörden Räumlichkeiten zur Verfügung. Den Unterhalt brachte das „Chinese Foreign Famine Relief Committee“ (ausländische Hungerhilfe) und die „chinesische Wasserhilfsgenossenschaft“ auf. Die im Oktober 35 getroffenen Einrichtungen blieben bis zum 1. Mai 36 bestehen. Ein Spital für Yenchowfu soll Dauereinrichtung werden, wozu der politische Bezirk die Hälfte des Unterhaltes beitragen will²². P. Peter Röser S. V. D., seit 26 Jahren Leiter der eingeborenen Schwesterngenossenschaft von der hl. Familie, feierte am Herz-Jesu-Fest sein 50jähriges Priesterjubiläum²³. — Vom 24. 4. bis 27. 4. fand die Visitation des Apostolischen Delegaten Zanin statt; an dem Festmahl am 26. 4. nahm auch der junge Herzog Kung aus Kufow, der 77. Nachkomme des Konfuzius, teil²⁴. Auswirkungen der Kath. Aktion sind häufigere Bekehrungen unter den Gebildeten. P. Penth S. V. D. konnte am 31. August 36 die Frau des schon 1929 in M.-Gladbach getauften chinesischen Arztes Dr. Ma Isou, der jetzt mit 7 anderen Ärzten an der Zeche Tsaochwang angestellt ist, taufen²⁵. Am 2. 6. 36 wurde durch Bischof Jarre O.F.M. der vorbereitende Seligsprechungsprozeß des P. Freinademetz S. V. D. (Missionar in China von 1879—1908) in der Unterkirche der Kathedrale zu Yenchowfu feierlich eröffnet und am 22. September 1938 abgeschlossen²⁶. In Taikiachwang, dem Gesellschaftshaus der Steyler Chinamission, befinden sich 16 Neumissionare zum Studium der Sprache²⁷. Am 29. 5. 36 wurden 2 chinesische Mitglieder der S. V. D. zu Priestern geweiht. Am 16. Dezember feierte der junge Herzog Kung (geb. 1920) Hochzeit, zu der er Msgr. Henninghaus und seinen Leibarzt Br. Rudolf S. V. D. als einzige Europäer einlud; Br. Rudolf folgte der Einladung. Am 25. Dezember kam der Herzog zur Bischöflichen Residenz, um persönlich für die vom Bischof gemachten Geschenke zu danken²⁸. Der Polizeipräsident ordnete an, daß ein Teil der polizeilichen Strafgeelder zur Unterstützung des von Steyler Missionsschwwestern geleiteten Aussätzigenheimes (60 In-sassen) verwandt wird²⁹. Von den 54 401 Christen, die das Berichtsjahr 36 meldet, sind z. Z. 7004 ausgewandert³⁰. Die erste Hälfte des Berichtsjahres 1937 verlief ziemlich ruhig. Dann brach im Herbst der chinesisch-japanische Konflikt aus. Am 4. Januar 1938 wurde Yenchowfu ohne Kampf von den Japanern besetzt. Die Mission genoß sicheren Schutz. Tsining dagegen wurde nach heftigen Kämpfen am 11. Januar

²¹ StM Juli 36, 257/58.

²² StM Aug. 36, 290/91.

²³ StM Juni 36, 241.

²⁴ StM Aug. 36, 298/300.

²⁵ StM Jan. 37, 105/106.

²⁶ StM Sept. 36, 327 u. Ap Dez. 38, 371.

²⁷ StM März 37, 162.

²⁸ StM April 37, 195.

²⁹ StM Sept. 37, 334.

³⁰ StM Juli 37, 254.

eingenommen³¹. Zeitweilig bot die Mission etwa 20 000 Flüchtlingen Schutz, 2000 wurden während der empfindlich kalten Tage in der Kathedrale untergebracht³². Durch die Berührung mit der Mission, besonders mit ihren karitativen Werken, fanden viele den Weg zur Kirche, auch aus besseren Kreisen. Die zwei neu eingerichteten Krankenhäuser taten sehr gute Dienste. Ein chinesischer katholischer Arzt wurde als Missionsarzt angestellt. Im Berichtsjahr 1937 wurden 47 398 getaufte Christen gezählt (7780 davon sind z. Z. ausgewandert) und 6589 Katechumenen. Zu den Schrecken des Krieges kam am 1. August 37 noch ein starkes Erdbeben und eine große Überschwemmung des Huangho, die bedeutenden Schaden anrichteten. Überall nahm das Räuberunwesen stark zu. Mehrere Missionare wurden ausgeplündert, ein junger Missionar, P. Alfons Gärtner (30 Jahre) wurde am 17. Mai 1938 von Freischärlern ermordet³³. Am 9. August 1938 starb der Senior der Missionare, P. Anton Wewel, 81 Jahre alt. Weitere Verluste erlitt die Mission durch den Tod dreier Missionare: P. Josef Weiß (53 Jahre), P. Johannes Betz (37 Jahre) und P. Johannes Arnold (26 Jahre)³⁴. P. Weiß und P. Betz starben an Überarbeitung³⁵. — Der Krieg lähmte die Missionstätigkeit stark. Trotzdem geht eine Bekehrungswelle durch das Land. Zwischen 50—60 000 haben um Religionsunterricht gebeten. In Yenchowfu selbst wurden Mitte Mai 100 Personen getauft, über 1000 Taufschüler werden täglich unterwiesen. Zahlreiche Neubekehrte gehören gebildeten Kreisen an³⁶. In Taikia meldeten sich kurz vor Ostern über 40 Gemeinden mit mehr als 2000 Familien geschlossen zum Christentum³⁷. Es nahmen 1278 Personen an den hl. Übungen teil und insgesamt wurden 1767 Taufen gespendet. (Vgl. Zahlenbild! Hier die von 1937, Jb 37)³⁸.

Am 12. November 1934 wurde das Westgebiet des Apostolischen Vikariates Yenchowfu als Vikariat Tsaochowfu (Steyler) abgetrennt. Mit seinen 48 000 Getauften und 11 000 Taufschülern unter 3 Millionen Heiden überragte es schon gleich das Muttervikariat, dem 42 000 Getaufte und 11 000 Taufschüler verblieben. Von den 128 selbständigen Missionssprengeln Chinas steht Tsaochowfu an 7. Stelle. (1937/38: 59 445 Katholiken)³⁹. Erster Apostolischer Vikar wurde P. Hoowaarts S. V. D. (geb. 1878 in Bottrop, Diöz. Münster). Stark fühlbar macht sich der Mangel an Missionaren. 26 Missionare S. V. D. haben im Verein mit 10 chinesischen Priestern (davon 4 Mitglieder der S. V. D.) in 1236 Gemeinden die 59 445 Christen zu betreuen⁴⁰. Für den fühlbaren Priester-mangel soll die Katholische Aktion immer mehr einen Ausgleich schaffen. Vom 4. bis 9. November 1936 fand in Tsaochowfu-Stadt eine Generalversammlung der Katholischen Aktion statt, an der je 2 Laien aus den etwa 25 Bezirken des Vikariates teilnahmen⁴¹. Infolge der schwierigen finanziellen Lage mußte die Katechistenzahl beschränkt werden. Sie sank von 402 im Jahre 1937 auf 323 im Jahre 1938, die Zahl der Täufer und Täuferinnen von 45 auf 29⁴². Die Zahl der Lehrer fiel von 100 im Jahre 1936 auf 89 im Jahre 1937 und auf 60 im Jahre 1938⁴³.

³¹ StM Juni 38, 247.

³² AF v. 12. 3. 38, Nr. 620, ND 58/38.

³³ StM Sept. 38, 331.

³⁴ Sacerdos in Sinis, Peking, v. 15. 10. 38, 382.

³⁵ Briefl. Mitteil. v. 10. 10. 38.

³⁶ StM Sept. 38, 334.

³⁷ StM Juli 38, 276.

³⁸ StM Aug. 38, 283.

³⁹ Ap Okt. 38, 300.

⁴⁰ Jb 1936, StM Dez. 36, 57 ff.

⁴¹ StM Juni 37, 237.

⁴² Vgl. die Statistiken 1936, 37, 38.

⁴³ Nach den letzten Statistiken.

Trotzdem betrug der Zuwachs der Christen im Berichtsjahr 1937/38 noch 2787⁴⁴. Bei der Überschwemmung im Jahre 1935/36 wurden 4 Notspitäler errichtet; 4424 Kranke und Arme fanden darin Unterkunft und erhielten leibliche und geistige Hilfe⁴⁵. Wie im Nachbarvikariat Yenchowfu taten sich auch hier kirchliche und weltliche Behörden zusammen, um der Not zu steuern. Auch hier folgte dem Elend eine seelische Auferstehung und Bewegung zum Christentum, es meldeten sich ganze Dörfer für den Glauben. Für Mädchen und junge Frauen, die katholisch werden wollen, wurde in Tsaowchowfu-Stadt eine Stickschule eröffnet, um auf diese Weise einen katholischen Mittelstand zu erhalten⁴⁶. In Shansien wurde das Spital durch einen größeren zweistöckigen Neubau erweitert⁴⁷. Die Behörden baten die Mission, die Gefängnisse der Stadt zu besuchen. Vor der Hinrichtung von Schwerverbrechern wird die Mission benachrichtigt; über 100 wurden vor ihrem Tode getauft⁴⁸. Großen Schaden verursachte das Erdbeben vom 1. 8. 37. Fast die ganze bischöfliche Zentrale mit Kirche, Schulen, Krankenhaus und Apotheke wurde ein Trümmerhaufen⁴⁹. Ein Arbeiter der Station kam dabei zu Tode; die Missionare konnten sich retten. 80 Prozent der Häuser der Stadt wurden unbewohnbar und stürzten größtenteils zusammen⁵⁰. Es folgte bald wieder eine neue Überschwemmung. Die Ernte wurde vernichtet und Teuerung trat ein. Hinzu kam noch seit Herbst 1937 das Kriegselend. Das Volk litt stark unter Einquartierung und außergewöhnlichen Abgaben. Trotz allem ist der Andrang zum Christentum im Norden und Nordwesten recht stark. Immer neue Gemeinden melden sich. Im Berichtsjahr 1937 wurden 2613 Erwachsene und 1611 Kinder christlicher Eltern getauft⁵¹. Recht günstig ist die Entwicklung der einheimischen Genossenschaft der Oblatinnen der hl. Familie (1937: 17 Mitglieder, 1938 mit Einschluß der Novizinnen 29 Mitglieder). Die größte Einbuße erlitt das Schulwesen. 1936 zählte man bei 147 Volksschulen niederer Art 1708 Schüler und Schülerinnen, 1938 bei 54 niederen Volksschulen 1227 Schüler; bei 9 höheren Volksschulen im Jahre 1936 96 Schüler und Schülerinnen, 1938 bei 6 höheren Volksschulen 83 Besucher⁵². 292 Gebetsschulen hatten 5650 Besucher.

Das Apostolische Vikariat Tsingtau (Steyler) wurde 1925 als Apostolische Präfektur vom Apostolischen Vikariate Yenchowfu abgetrennt und am 10. 6. 1928 zum Apostolischen Vikariat erhoben. Bis zum 1. 7. 1937 umfaßte es ein Gebiet von 35 000 qkm mit ca. 7 Millionen Einwohnern, darunter 36 743 Katholiken⁵³. Am 1. 7. 1937 wurde der westliche Teil selbständig gemacht und zum Apostolischen Vikariate Ichowfu erhoben. Der jetzige Tsingtausprengel umfaßt 17 000 qkm und zählt 3,5 Millionen Heiden und 19 447 Katholiken. Die Jahresberichte 1935/36 und 1936/37 beziehen sich noch auf das ungeteilte Gebiet. Schwer lastete auf dem Vikariat die finanzielle Lage. 1936 mußten daher 2 Katechistenschulen geschlossen werden⁵⁴. Eine Besserung trat ein, als die Diözese Roermond (Holland) im Jahre 1936 die Patenschaft für das Vikariat übernahm⁵⁵. Am 24. 5. 1936 wurde P. Yan S. V. D. zum Priester ge-

⁴⁴ Ap Okt. 38, 300.⁴⁵ StM Dez. 36, 57 ff.⁴⁶ StM Dez. 36, 58.⁴⁷ StM Dez. 36, 58.⁴⁸ StM Dez. 36, 57 ff.⁴⁹ StM Juli 38, 253.⁵⁰ StM Nov. 37, 32/36.⁵¹ StM Juli 38, 57 ff.⁵² Vgl. die versch. Statistiken der letzten Jahre im StM.⁵³ StM Jan. 39, 86.⁵⁴ StM Jan. 37, 86.⁵⁵ StM Dez. 37, 57.

weiht⁵⁶. 3 Alumen im Priesterseminar zu Yenchowfu beendeten ihr philosophisches Studium und machten vor Beginn des theologischen Studiums ihr Probejahr in der praktischen Missionsarbeit⁵⁷. Am 28. Juni 1936 legten die zwei ersten Mitglieder der einheimischen Genossenschaft der „Helferinnen der Glaubensverbreitung vom Hl. Geist“ ihre Gelübde ab⁵⁸. Am 30. Juni 1937 zählte die Genossenschaft 14 Mitglieder; sie leiten selbständig 2 Waisenhäuser, 1 Mädchenschule und 1 Armenapotheke⁵⁹. In Tsingtau-Stadt gründeten die Franziskanerinnen Mariens im Arbeiter- und Armenviertel von Siling eine Niederlassung mit Näh- und Stickschule, Armenapotheke und Mädchenschule⁶⁰. P. J. Weig S. V. D. erwarb ein Grundstück und baute eine Kapelle, wo allsonntäglich ein chinesischer Priester Gottesdienst hält⁶¹. Das städtische Aussätzigenheim, dessen Insassen sämtlich katholisch sind, wurde in das 50 km entfernte Nikuschan verlegt. Die seelsorgliche Betreuung wurde dadurch erheblich erschwert⁶². Vom 14. bis 20. Mai 1936 weilte der Apostolische Delegat zur Visitation in der Mission⁶³. Der 28. Februar 1937 galt als Pressesonntag, an dem eine nachmittägliche Versammlung mit mehreren Ansprachen abgehalten wurde⁶⁴. Tsingtau wurde Ende Dezember 1937 geräumt und am 10. 1. 1938 zogen die Japaner ein. Ende Januar war das ganze Gebiet der Tsingtau-Mission besetzt. Die geflohene Bevölkerung konnte zurückkehren⁶⁵. Die Not, die besonders fühlbar wurde durch die Schließung und Zerstörung der Fabriken, namentlich der japanischen durch die Chinesen, nahm ein Ende⁶⁶. Da die Einnahme kampflos vor sich ging, blieb die Mission vor Sachschaden bewahrt. Monatlang wurden in Tsingtau-Stadt und einigen größeren Stationen gegen 6000 Flüchtlinge beherbergt. Täglich erhielten etwa 2000 Personen von Dezember bis Mai 1938 eine Kraftsuppe, wozu der zwischenstaatliche Hilfsausschuß die Gelder zur Verfügung stellte. Die Stadtschulen, die Ende September 1937 wegen der unsicheren Lage geschlossen wurden, konnten Februar 1938 wieder eröffnet werden. 600 Schüler stellten sich ein, d. h. 300 weniger als zur Friedenszeit. Für die zahlreich zurückkehrenden Japaner eröffneten die Franziskanerinnen Mariens einen Kindergarten und eine Haushaltungsschule. Für die wachsende japanische Gemeinde (bis 1937 14 000) wurde in Tsingtau-Stadt eine Kapelle mit Konferenzsaal und Unterrichtssaal gebaut. Weiter konnte die Mission zwei neue Hauptstationen einrichten⁶⁷. Der Jahresbericht 1936/37 meldet ebenfalls die Einrichtung von zwei neuen Hauptstationen. Ferner wurde in Feih sien eine Katechistenschule gebaut. Trotz der finanziellen Schwierigkeiten und des Konfliktes erlitt das Bekehrungswerk keine Einbuße. Die Zahl der Lehrer und Lehrreinen fiel von 94 im Jahre 1935 auf 51 im Jahre 1937, die der Glaubenslehrer von 238 auf 197, die der Besucher der Katechisten- und Katechistinnen-schulen von 83 auf 51. Die Zahl der Katholiken stieg von 36 013 im Jahre 1936 um 730 auf 36 743 im Jahre 1937. (Stand jeweils 1. Juli des betreffenden Jahres.)

Das Apostolische Vikariat Ichowfu (Steyler) wurde am 1. 7. 1937 als selbständiges Vikariat vom Vikariate Tsingtau abgetrennt.

⁵⁶ StM Jan. 37, 86.

⁵⁷ StM Dez. 37, 57.

⁵⁸ StM Jan. 37, 86.

⁵⁹ StM Dez. 37, 57.

⁶⁰ StM Jan. 37, 86.

⁶¹ StM Okt. 36, 23.

⁶² StM Jan. 37, 86.

⁶³ StM Okt. 36, 17.

⁶⁴ StM Juli 37, 276.

⁶⁵ Jb 36/37 im StM Dez. 37.

⁶⁶ Brief v. 7. 1. 38 im StM Mai 38, 220.

⁶⁷ Jb 36/37 im StM Dez. 37

Bei einer Größe von 18 000 qkm und einer Bevölkerung von 3 600 000 ist es etwas größer als das Muttervikariat. Bei der Abtrennung wurden 17 773 Katholiken gezählt⁶⁸, die neuesten Nachrichten geben 18 000 an⁶⁹. Das Missionspersonal besteht aus 23 Priestern, 4 Brüdern und 27 Schwestern⁶⁹. Am 2. Dezember 1937 wurde P. Karl Weber S. V. D., bisher Provikar von Tsoachowfu, zum ersten Apostolischen Vikar des neu errichteten Sprengels ernannt. (Geb. 1886 zu Mittelbexbach in der Saarpfalz, seit 1910 in China.) Am 10. Mai 1938 überreichte Msgr. Weig von Tsingtau die Ernennungsbulle. Infolge des Krieges konnte die Bischofsweihe erst am 16. Oktober 1938 in der Kathedrale zu Tsingtau stattfinden, die Bischof Weig erteilte unter Assistenz von Msgr. Schu von Yenchowfu und Msgr. Hoowaarts S. V. D. von Tsoachowfu⁷⁰. Die Mission litt stark unter den chinesisch-japanischen Kämpfen. Am 16. 3. 1938 wurde die Bischofsstation von einem Flugzeug mit Bomben belegt trotz angebrachter deutscher Hoheitsabzeichen. Der Schaden war bedeutend: von den Flüchtlingen blieben 4 tot, 7 schwer verletzt, 10 Häuser wurden zerstört und die Hauptfront der Kirche stark beschädigt⁷¹. Am 19. 4. 1938 zogen die Japaner ein. Seit Anfang 1938 wanderten 80 000 bis 100 000 aus Furcht vor Fliegerangriffen aus. Die Besatzung und die Leute in der Mission waren monatelang die einzigen Bewohner der Stadt⁷². Unter diesen Umständen konnte eine planmäßige Missionsarbeit nicht durchgeführt werden. Trotzdem gab es am 1. 7. 1938 bereits 19 886 Katholiken und 1354 Taufbewerber. 172 Erwachsene und 646 Kinder wurden im Berichtsjahr 1937/38 getauft, in Todesgefahr außerdem noch 1941⁷³.

Das 1933 errichtete Apostolische Vikariat Sinyangchow (Steyler) machte trotz Räuberunruhen, Hungersnot und Krieg weitere Fortschritte. Im Berichtsjahr 1935/36 wurde in der Bezirkshauptstadt Siangchen ein größerer Platz nebst einigen Häusern erworben, wodurch eine tatkräftigere Missionierung ermöglicht wurde. In den südlichen Gebieten des Kwangchowgebietes herrschte eine Hungersnot. Tausende verhungerten und viele wanderten aus. Besonders drückend ist der Mangel an genügend Missionskräften: für 7 Millionen Heiden und 8456 Katholiken 23 Priester. P. Megan, Provikar und Leiter der Katechistenschule, wurde zum Apostolischen Präfekten von Sinsiang (Nordhonan) ernannt, P. Rosenbaum wurde in den Generalrat der S. V. D. berufen und mehrere Patres erhielten einen Ruf an die Katholische Universität zu Peking. Das Knabenseminar wurde von der chinesischen Präfektur Chumatie wieder nach Sinyangchow verlegt. Ferner wurde das alte chinesische Gebetbuch umgearbeitet und neu herausgegeben und bereits in 6 Missionsprengeln eingeführt. Ein chinesisches Kirchengesangbuch geht der Vollendung entgegen. Das Verhältnis zu den weltlichen Behörden ist gut. Die Mission erhielt das Recht auf „Ewig-Pacht“ und Zutritt zu den Gefängnissen⁷⁴. Das Berichtsjahr 1936/37 begann mit einer Teuerung und Hungersnot in den nördlichen Bezirken. Die großen Zentralschulen konnten durch amerikanische Unterstützung gehalten werden. Im Missionsbezirk Shenkiu wurden 2 Hauptstationen eröffnet. In der altchristlichen Zentrale Kwangchow entwickelte sich eine größere christliche Schule. Die zeitweilig geschlossenen Katechistenschulen wurden

⁶⁸ StM Dez. 37, 58.⁶⁹ Ap Dez. 38, 341.⁷⁰ Ap Dez. 38, 341.⁷¹ StM Juni 38, 250.⁷² StM Dez. 38, 83 ff., Brief v. 9. 8. 38.⁷³ Jb 37/38, Stand v. 1. 7. 38.⁷⁴ Jb 35/36 im StM Nov. 36.

wieder eröffnet. Mehrere Außenbezirke wurden infolge Personal-mangels jedoch nicht besetzt. In Shangtsai entstand ein kleines Hospital. Erfreulich ist der Fortgang der einheimischen Schwesterngenossen-schaft (1935: 29, 1937: 47). Die Zahl der Priesterseminaristen (Kl.) stieg von 16 im Jahre 1935 auf 25 im Jahre 1937. Fast 2000 Taufen wurden im Berichtsjahr 1936/37 gespendet, davon 1080 in Todesgefahr⁷⁵. In Hwangchwan wurde das Patronatsfest am 8. Dezember 1936 zu einer mächtigen Kundgebung der Christen mit Bischofsamt und Versamm-lung⁷⁶. Vom 22. bis 27. 10. 1936 war die Visitation des Apostolischen Delegaten⁷⁷. Während sich die Zahl der Katechisten(innen) trotz der Krise hielt (1935: 33 (12)⁷⁸, 1936: 34 (15), 1937: 34 (27), 1938: 56), sank die Zahl der Lehrer(innen) von 38 (10) im Jahre 1935 auf 25 (11) im Jahre 1936 und auf 18 (12) im Jahre 1937, 1938 waren es 40. Die Zahl der Katholiken stieg von 7826 im Jahre 1935 auf 8456 im Jahre 1936, und auf 9181 im Jahre 1937, 1938 waren es 10 038. Tauschüler zählte man 1935: 4735, 1936: 4367, 1937: 5332. 260 Personen nahmen im Jahre 1936 an den Exerzitien teil, 1937 waren es 219⁷⁹. Unter den 25 Patres, die im Vikariate wirken, befinden sich 2 nichtdeutsche, unter den 11 Brüdern 1 Chinese⁸⁰. Nach neuesten Berichten (StM März 39 u. Brief v. Msgr. Schoppelrey) wurden Sinyanchow und Kwanchow erneut stark bombardiert und von räubernden Soldaten geplündert. Die meisten Missionare flohen. Zwei chinesische Schwestern (Oblatinnen der hl. Familie) wurden ermordet.

Das Apostolische Vikariat Lanchowfu (Steyler) machte 1936 bis 1938 gute Fortschritte. Der Jahresbericht 1936 meldet schöne Er-folge der Zusammenarbeit von Mission und chinesischer Verwaltung. Die Mission half der Behörde das Opiumlaster einzuschränken: die Kirche verbietet Anbau, Handel und Genuß dieses Rauschgiftes. Ferner hilft die Mission, die Unsitte der verkrüppelten Füße der Frauen abzu-schaffen. Die Gesundheitspflege wird durch die Krankenbrüder (Steyler und Barmherzige Brüder von Trier) und Schwestern, besonders im Krankenhaus zu Lanchowfu und den Apotheken zu Langchow, Liang-chow, Sihiang, Kanchow, Sining, Kaotai und Lungsi gefördert. Das staatliche Gesundheitsamt bot unentgeltlich einen Hospitalarzt an, dafür hilft die Mission impfen und sorgt mit für Straßenreinlichkeit. Das Verwaltungsgebäude am Flugplatz entstand unter Leitung eines Bru-ders⁸¹. Ausländische Regierungsberater, Reisende und Forscher, be-sonders Deutsche, nehmen durchweg Quartier in der Mission oder ge-brauchen die Missionare zur Ausführung ihrer Tätigkeit. So wohnte der bekannte Asienforscher, Prof. Dr. Wilh. Filchner monatelang in der Mission⁸². Br. Gervasius begleitete ihn bei 7monatiger Gefangenschaft 1½ Jahre lang durch Ostturkestan, Tibet und Vorderindien⁸³. In seinem Werke „Bismillah“ schreibt Dr. Filchner: „Mit Freuden gedenke ich der unvergleichlich wertvollen Hilfe, die ich auch diesmal wieder von seiten der Steyler Mission und besonders von deren in Kansu tätigen Patres und Brüdern und vornehmlich deren Bischof Exz. Dr. Buddenbrock in

⁷⁵ Jb 36/37 im StM Febr. 38.

⁷⁶ StM Juni 37, 228. ⁷⁷ StM März 37, 159.

⁷⁸ Zahlen für männl. u. weibl. gesondert. In () für weibl.

⁷⁹ Vgl. Jb 35/37 im StM. ⁸⁰ Vgl. Catalogus 38 Sodalium SVD.

⁸¹ Jb 36 im StM März 37, 141 ff. ⁸² Jb 36 im StM März 37, 141 ff.

⁸³ StM Jan. 38, 107/108.

Lantschou erfahren durfte. Innigsten Dank an dieser Stelle. Möge dem Deutschtum dieser wichtige Außenposten erhalten bleiben! . . .“⁸⁴ P. Trippner erforscht die bisher noch wenig bekannten „Südberge“ oder das „Richthofengebirge“. Anfang August 1936 drang ein Heer von 10 000 Kommunisten in Südkansu ein. Bis 100 km waren sie vor Lanchowfu. Ein Pater war in einer Festung eingeschlossen, P. Frick rettete sich nach 43tägiger Flucht⁸⁵ und weitere 29 Missionare einschließlich Schwestern mußten fliehen⁸⁶. Vieles wurde zerstört und geraubt. Schließlich gelang es (Okt. 1936) den Regierungstruppen, den Vorstoß der Roten zu brechen⁸⁷. Jetzt kam starke Diphtheritis: Zu Tausenden starben die Kinder dahin⁸⁸. P. Hucklenbruck wurde ein Opfer seiner missionsärztlichen Tätigkeit: Infolge Ansteckung erblindete er auf beiden Augen. Ferner starb Br. Philotheus an Typhus bei der Pflege von Verwundeten. Erst als im Mai 1937 die Gefahr der Roten endgültig vorbei war, konnte das eigentliche Bekehrungswerk wieder aufgenommen werden. Am 4. 2. 1937 wurde Sining als neuerrichtete Apostolische Präfektur (1,2 Millionen Einwohner, 2907 Katholiken) abgetrennt. Am 5. September 1937 wurde durch den Apostolischen Delegaten, der vom 5. bis 16. September Visitation hielt, die neue Kathedrale eingeweiht⁸⁹. 1938 soll für die VII. Region in Lanchow ein eigenes Großes Seminar entstehen⁹⁰. Bisher mußten die Seminaristen nach Yenchowfu ins Seminar. Im Berichtsjahr 1938 sank die Zahl der Christen von 14 040 im Jahre 1936 auf 11 422 (2907 Christen fielen an die neue Präfektur Sining). 184 Erwachsene wurden getauft (1936: 445), in Todesgefahr 3714 (1936: 895). Die hohe Zahl ergibt sich daraus, daß etwa 3000 Kommunisten (schwerverwundet) und zum Tode Verurteilte während der Kämpfe 1936 und 1937 um die Taufe baten. Im großen Seminar zu Yenchowfu sind 6 Seminaristen. Weitere 4 gehören der S.V.D. an. Zwei chinesische Priester S.V.D. wirken bereits im Vikariate. (Der Jahresbericht 1938 liegt z. Z. [Anf. Jan. 39] noch nicht vor.)

Am 4. 2. 1937 wurde die Apostolische Präfektur Sining (Steyler) (Kukunor oder Tsinghai) in Nordosttibet errichtet. Am 12. November 1937 wurde P. Hieronymus Haberstroh S.V.D. zum 1. Apostolischen Präfekten ernannt. (Geb. 1893 in Mariazell in Württemberg.) Die Präfektur umfaßt ein Gebiet von 697 000 qkm mit 1 196 000 Einwohnern (im Jahre 1936), so daß sie nur mit 1,7 pro qkm bevölkert ist. Bisher gehörte sie zum Vikariate Lanchowfu. Bezeichnend ist das Völker- und Religionsgemisch. (Hirten, Nomaden, Fändse, Taotse-Buddha-Konfutius-Kult, Mohammedaner: Sunniten und Schiiten). Dazu kommt noch das Siedlungsgebiet der Chinesen, das Hauptarbeitsfeld der Missionare. Die Hirtenvölker der endlosen, bis 7000 Meter hohen Hochsteppen, der Quellgebiete des Jangtse und Hoangho, wurden bisher noch kaum erfaßt. P. Hermanns S.V.D., der Verfasser des völkerkundlichen Werkes „Vom Urmenschen zur Hochkultur“, (1. Bd. Yenchowfu 1935) widmet sich schon über 2 Jahre dem Studium der Sprache, Sitten und Gebräuche der Fändseleute, macht Erkundigungsreisen und knüpft freundschaftliche Beziehungen an zu den „lebenden Buddhas“. Die Hauptstadt mit

⁸⁴ Dr. Wilh. Filchner, Bismillah. Vom Huang-ho zum Indus. F. A. Brockhaus, Leipzig 1938, 340.

⁸⁵ StM Febr. 37, 113.

⁸⁶ StM April 38, 170/71.

⁸⁷ StM Febr. 37, 113.

⁸⁸ StM Dez. 37, 82.

⁸⁹ StM April 38, 169 ff.

⁹⁰ StM April 38, 174.

ihren 60 000 Einwohnern ist meist mohammedanisch. Am 1. 7. 1937 zählte man 2907 Christen und 522 Taufbewerber, die von 7 Patres S. V. D. betreut werden. Sining wird immer ein missionarisch wenig fruchtbares Gebiet bleiben ⁹¹.

Ost- oder Chinesisch-Turkestan, mit der chinesischen Bezeichnung Sinkiang genannt, ein Gebiet, das 3 mal so groß ist wie Deutschland, wurde am 21. 5. 1938 zur Apostolischen Präfektur (Steyler) erhoben. Erster Apostolischer Präfekt wurde P. Loy S. V. D. (geb. 1892 zu Hüls, Diözese Aachen). Unter den 2—4 Millionen Einwohnern gibt es erst 738 Katholiken und 39 Taufbewerber. 8 Patres verteilen sich auf 5 Stationen. Besondere Schwierigkeiten sind: Die ungünstige erdkundliche Lage, die großen Entfernungen zwischen den einzelnen fruchtbaren Oasen, dünne Bevölkerungsdichte, die vielen eigenen Volksüberreste mit eigener Sprache und Kultur, die Unbeständigkeit der Wanderhirten (meist Kalmücken). Die Stämme sind zu 80 Prozent mohammedanisch, ferner gibt es viele Buddhisten. Ein Zehntel der Gesamtbevölkerung sind Chinesen, zum großen Teil Kaufleute und Beamte, daher wenig bodenständig ⁹².

Die Provinz Shantung, in der das Vikariat Tsinanfu (Franziskaner) liegt, war eine der friedlichsten und bestverwalteten Provinzen. Es herrschte Ruhe und Ordnung, und es bestanden strenge Vorschriften zum Schutze der guten Sitten ⁹³. 1936 konnte P. Schnusenberg eine Filmzentrale in Tsinanfu gründen. Sie gibt der Heimat Stoff und Themen zur Propaganda für die Mission ⁹⁴. Am 6. September 1936 empfing der erste einheimische Franziskaner die Priesterweihe. Er wirkt jetzt im Seminar zu Hungkialou als Lehrer. Im März 1937 feierte ein zweiter Franziskaner ebenfalls aus Tsinanfu seine Primiz ⁹⁵. Am 8. Dezember 1936 konnte P. Ildephons Heiligenstein in Hungkialou die neue Kapelle und Mädchenschule der Franziskanerinnen von Wisconsin (Amerika) einsegnen. Zu Beginn des Wintersemesters am 7. September zählte man schon 170 Schülerinnen ⁹⁶. Das Waisenhaus St. Joseph der Franziskanerinnen beherbergt 113 Kinder. Im St.-Josephs-Hospital behandelten die Schwestern 1936 allein 133 298 Kranke und machten 4560 Krankenbesuche ⁹⁷. Das Katechistat der Schwestern von der unbefleckten Empfängnis besuchten 23 Katechistinnen. Die Armenapotheke der Schwestern zählte 10 285 Krankenbehandlungen ⁹⁸. Das große Seminar in Tsinanfu, das im Jahr zuvor zum Regionalseminar erhoben wurde, zählte 37 Kleriker (davon 12 Franziskaner). Es unterrichteten 9 Professoren. Das Kleine Seminar hatte 70 Seminaristen ⁹⁹. Am 13. Januar 1937 starb zu Hungkialou der chinesische Priester Johannes Wang ¹⁰⁰. Am 28. März 1937 feierte P. Eduard Bödefeld sein 25jähriges Priesterjubiläum; er ist bekannt als Leiter der Zeitschrift „Collectanea commissionis synodalis“ ¹⁰¹. Aus der Heimat kamen im März 1937 zwei neue Missionare ¹⁰². Ferner wurde 1937 P. Willibrord Eschenbüscher zum neuen Ordensoberen von Tsinanfu ernannt ¹⁰³. War die Mission

⁹¹ StM März 38, 164, Sept. 38, 309 ff. u. April 37, 195.

⁹² Statistik v. 1. 7. 37. Vgl. ferner StM Aug. 38, 291 u. 305, Febr. 37, 115, März 37, 171 u. Mai 37, 208.

⁹³ AB 36, 346.

⁹⁴ AB 36, 315.

⁹⁵ AB 37, 206.

⁹⁶ Jb 37, 3; Ap 37, Febr.

⁹⁷ Jb 37, 3 u. 4; AB 37, 241.

⁹⁸ Jb 37, 3.

⁹⁹ Jb 37, 5.

¹⁰⁰ Jb 37, 6.

¹⁰¹ Jb 37, 6; Ap 37, Mai.

¹⁰² Jb 37, 6—7.

¹⁰³ AB 37, 273.

bisher von Mißgeschick fast verschont, so kam nun um so größeres Unglück: Ein Erdbeben im August 1937, dann die große Überschwemmung des Gelben Flusses und der Krieg. Am 3. Oktober wurde die nördlichste Station, die Stadt Tschow, von den Japanern nach kurzem Kampfe erobert. Bei der großen Verwirrung suchte die schwer geplagte Bevölkerung Schutz vor allem in der Hauptstation in Tsinanfu. In einem halben Jahr wurden rund 20 000 Flüchtlinge versorgt. Nach einem schweren Bombardement wurde in der Nacht vom 26. zum 27. Dezember 1937 auch Tsinanfu erobert. Die Chinesen rückten nach Süden ab¹⁰⁴. Trotz der Wirren empfangen am 29. August 1937 6 einheimische Seminaristen (davon 2 Ordenspriester) die Priesterweihe¹⁰⁵. Am 6. September feierten zwei weitere einheimische Seminaristen ihre Primiz in Maengchuang¹⁰⁶. Durch die Flüchtlingsfürsorge stieg die Zahl der Taufbewerber in Tsinanfu bis auf 7000, von denen die Hälfte zu Ostern die Taufe empfangen haben soll¹⁰⁷. Anfang Februar 1937 hat der deutsche Missionsarzt Dr. Scheer nach einem Heimaturlaub seine Tätigkeit in Tsinanfu wieder aufgenommen¹⁰⁸. Infolge der Kriegs-unruhen mußte das Priesterseminar in Hungkialou 3 Wochen später seinen Schulbeginn halten. Die Zahl der Studenten wuchs auf 54 (davon 12 Ordenskleriker). Das kleine Seminar war bis März 1938 geschlossen. Doch ist es jetzt wieder von 60 Seminaristen besucht¹⁰⁹. Sämtliche Anstalten der Mission wie Schulen, Waisenhäuser, Krankenhäuser, Altersheime sorgten in den Notzeiten für die Unterbringung der Flüchtlinge und Obdachlosen. Dabei war eine Zunahme der Taufen zu verzeichnen¹¹⁰. Während der schweren Notzeit stieg die Zahl der Katholiken um etwa 2000 auf etwa 37 804 Seelen¹¹¹.

Die Franziskaner, die seit 15 Jahren das Vikariat Shohchow betreuen, haben dort einen guten Grund gelegt. Von den Auswirkungen des Kommunismus blieb Shohchow dank der Umsicht seiner Beamten verschont. Wegen der großen Teuerung und der schwierigen Lage konnte an größere Neugründungen nicht gedacht werden. Jedoch wurden in Tsinping und in Taishien neue Stationen eingerichtet¹¹². Zu Anfang des Jahres 1937 war es noch ziemlich ruhig. Über Nacht fast eroberten dann die Japaner die Provinz und stürmten am 28. September 1937 in blutigem Kampfe Shohchow. Die Missionsstation genoß den Schutz der Japaner. Die Bevölkerung flüchtete deshalb besonders zur Mission. Es war eine Reihe von Bekehrungen zu verzeichnen, z. B. die Taufe von 150 Erwachsenen innerhalb von 2 Monaten im Jahre 1938¹¹³. Ferner wurde in der Stadt ein Grundstück erworben, auf dem später die Kathedrale und die Residenz des Bischofs entstehen soll. Der Wallfahrtsort Patai im Norden des Vikariats war lange Zeit von Räubern bedroht. In der Nacht vom 15. zum 16. Dezember wurde die Station in Sekuo von Räubern völlig ausgeplündert. Es fehlt an allem. Der Verkehr ist unterbrochen. Der Krieg geht vorläufig weiter, und die Bevölkerung hat vor allem im Winter viel zu leiden¹¹⁴. Die Zahl der Christen, etwa 8500, hat sich gehalten¹¹⁵.

¹⁰⁴ Jb 38, 1—3; KM 38, 215.

¹⁰⁵ AB 37, 332.

¹⁰⁶ AB 37, 332.

¹⁰⁷ KM 38, 159.

¹⁰⁸ Jb 38, 6.

¹⁰⁹ Jb. 38, 7.

¹¹⁰ Jb 38, 3—8; KM 38, 136.

¹¹¹ Jb 36, 13; Jb 37, 7; Jb 38, 8.

¹¹² Jb 37, 11—12.

¹¹³ Ap 1938 Nr. 10 S. 303.

¹¹⁴ Jb 38, 13; AB 38, 111.

¹¹⁵ Jb 37, 12.

Seit 1925 arbeiten in der Präfektur Yungchowfu die Franziskaner der Tiroler Provinz. 1930 kamen noch einige ungarische Patres dazu. Die Zahl der Christen hat sich in der Präfektur seit 1925 mehr als verdoppelt auf rund 10 500¹¹⁶. Luxemburger Schwestern helfen den Patres durch ihre karitativen Anstalten, vor allem durch die reich besuchte Armenapotheke. 1937 wurde sie von 55 493 Personen in Anspruch genommen. Dazu wurden 1864 Familienbesuche gemacht¹¹⁷. 1938 wurde ein Teil der Präfektur zu der neu errichteten Präfektur Paoking gegeben, die die ungarischen Franziskaner übernahmen¹¹⁸. Es sind jetzt 105 Christengemeinden vorhanden, die sich mit ihren 61 Gebetsstätten um 16 Hauptstationen sammeln¹¹⁹.

Die Mission der Kapuziner im Vikariat Tienshui (Kansu) zählt zu den schwer heimgesuchten Missionsgebieten Chinas. Naturkatastrophen und Räuberplage vernichten oft in kurzer Zeit die Arbeit vieler Jahre. Am 1. 8. 1936 wurde Kansu von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht, das innerhalb 24 Stunden die Bischofsresidenz Tienshui¹²⁰ und die Hauptstationen Gäntsiüänse, Mapaöchuan und Yenkwän fast völlig zerstörte. Menschenleben sind auf den Missionsstationen nicht zu beklagen¹²¹. Am 30. 9. desselben Jahres brachen trotz militärischer Besetzung des Gebietes wiederum Kommunisten in Kansu ein. Sechs Hauptstationen waren von den Kommunisten dauernd oder zeitweise besetzt und wurden mehr oder minder zerstört. Das Missionspersonal mußte fliehen, ein Pater wurde gefangen, kam aber kurz darauf wieder frei. Die vom Erdbeben und den Kommunisten zerstörten Stationen konnten nach dem Abzug der Roten nur notdürftig wieder aufgebaut werden, da es an finanziellen Mitteln fehlt¹²². Aus dem gleichen Grunde konnten auch keine, wenn auch noch so notwendige, neue Stationen errichtet werden. Das Missionspersonal wurde im Dezember 1936 um 3 europäische Patres verstärkt, die nach einjährigem Sprachstudium ihre Missionstätigkeit aufnahmen. So konnte die seit Mai 1936 verwaiste Station Guodjaleng wieder besetzt werden¹²³. Am 22. Mai 1937 wurden 2 einheimische Seminaristen zu Priestern geweiht, ihre Primiz wurde am folgenden Tage in Tienshui feierlich begangen¹²⁴. Im Vikariat Tienshui sind jetzt 3 einheimische Weltpriester und 1 einheimischer Kapuzinerpater tätig. Der Apostolische Vikar, Bischof Salvator Wallerer O. M. Cap. beging am 8. Dezember 1937 sein 25jähriges Bischofsjubiläum. Man sah wegen der schwierigen Lage in China von größeren Feierlichkeiten bei der Begehung dieses Jubiläums ab¹²⁵. Aus diesem Anlaß widmeten die Kapuzinermissionare in Kansu ihrem Bischof eine wertvolle Festschrift „Gottes Kampf auf gelber Erde“. Trotz aller Schwierigkeiten konnte dort das Reich Gottes vergrößert werden. Die Taufen von Katechumenen blieben allerdings weit hinter den Zahlen normaler Jahre zurück. Die Zahl der Getauften stieg von 5691 (1936) auf 6478 (1938)¹²⁶. Eine wertvolle Hilfe für die Missionsarbeit ist die Katholische Aktion, die seit 1935 in Kansu kanonisch errichtet ist. Jährlich findet

¹¹⁶ AB 38, 56. ¹¹⁷ Jb 38, 19. ¹¹⁸ AB 38, 209. ¹¹⁹ Jb 38, 19.

¹²⁰ Tienshui ist der wieder eingeführte alte Name von Tsingchow. (Jahresbericht der Kapuzinermission in Kansu. Jb 37, 16.)

¹²¹ Jb 37, 17; KM 38, 131.

¹²² Jb 37, 19; 38, 18 f.; Fidelisstimmen 38, 98.

¹²³ Jb 38, 19. ¹²⁴ Jb 38, 30; KM 38, 131.

¹²⁵ Jb 38, 13; KM 38, 131; Fid. St. 38, 98.

¹²⁶ Fid. St. 38, 97.

ein Diözesankongreß der K. A. statt. Wo die K. A. eingeführt ist, besteht überall die Männerabteilung und die Abteilung für Jungmänner, die für Frauen fehlt noch in einigen Fällen. Für die katholischen Volks- und Mittelschüler besteht eine eigene Abteilung mit dem Sitz in Tienshui. Die ganze Organisation folgt den Generalstatuten der K. A. in China und den Weisungen der Nationalen Generaldirektion in Peiping¹²⁷. Der letzte Diözesankongreß 1937 war von allen Stationen mit Ausnahme einer besetzt. Seit 1936 gibt sie ein eigenes Werkblatt „Mingsing, Morgenstern“ heraus¹²⁸. Trotz der missionsfeindlichen Schulgesetzgebung in Kansu, durch die das Große und Kleine Seminar, die Mittelschule und die Volksschulen aufgelöst wurden, hat die Mission wieder 3 Volksschulen mit 122 Schülern. Zwei Schulen umfassen nur die Unterstufen, die dritte umfaßt Unter- und Oberstufe. 33 Mädchen besuchen die städtischen Volksschulen in Tienshui. Sie wohnen im Waisenhaus bei den Schwestern¹²⁹. Außerdem hat die Mission noch 9 Katechismusschulen mit 200 Knaben und 8 Katechismusschulen für Mädchen, deren Zahl sich auf 167 beläuft¹³⁰. Seit Sommer 1936 befindet sich das Große Seminar im früheren St.-Josephs-Kolleg Tienshui. Von den Kriegswirren ist die Mission bis jetzt (August 1937) verschont geblieben, so daß Hoffnung besteht, daß die Mission endlich in Ruhe ihre Arbeit fortsetzen kann.

Die selbständige Salvatorianer-Mission Shaowu in Fukien wurde am 21. Mai 1938 zur Apostolischen Präfektur erhoben. Apostolischer Präfekt wurde P. Inigo König, Salvatorianer¹³¹. Diese Erhebung ist eine Anerkennung des Fortschrittes, den die Mission in den letzten Jahren gemacht hat. Ein Bild dieses Aufschwungs gibt die Statistik, obwohl sie in einigen Zahlen dem heutigen Stand nicht entspricht. Z. B. treten ganze Dörfer zum Christentum über¹³² und ein Missionar zählt in seinem Sprengel sogar an 10 000 Katechumenen¹³³. Stark gestiegen ist die Zahl der Taufen, und das Schulwesen macht gute Fortschritte. Nachdem die Räuberunruhen in der Hauptsache zurückgegangen waren, konnte die Mission etwas aufatmen und sich entwickeln, obwohl es dort immer noch gefährlich ist zu reisen. Der Krieg machte sich in dieser Mission nur indirekt bemerkbar; die Einreise vom Wasser her ist sehr schwierig¹³⁴. Trotzdem kommen immer noch Missionare und Schwestern ins Land, die die Mühsale des Weges nicht scheuen¹³⁵. Da die Ernte dort reif ist, werden auch viele Hilfskräfte benötigt. Sehr viel verspricht man sich in Shaowu von der Einführung der Katholischen Aktion¹³⁶.

Das Jahr 1938 ist für die Apostolische Präfektur Tingchow der Dominikaner besonders bedeutungsvoll, da sie auf eine 25jährige Missionstätigkeit zurückschauen kann. Am 26. März 1913 wurde den deutschen Dominikanern von ihren spanischen Mitbrüdern die Apostolische Präfektur Tingchow übertragen. Doch konnte erst am 14.

¹²⁷ Walter: „Gotteskampf auf gelber Erde“, Paderborn 1938, S. 43.

¹²⁸ Jb 38, 20.

¹²⁹ Jb 38, 21 ff. Es sind die Dienerinnen des Hl. Geistes.

¹³⁰ Ergänzungen zur Statistik. Das Ap. Vik. hat 17 öffentliche Gotteshäuser, 55 Kapellen mit Residenz und 26 ohne Residenz, 19 Hauptstationen. Die Arbeit der Schwestern wird von 19 gottgeweihten einheimischen Jungfrauen unterstützt.

¹³¹ DM 38, 223.

¹³² DM 38, 224.

¹³³ DM 38, 102.

¹³⁴ DM 38, 280.

¹³⁵ DM 37, 51; 197.

¹³⁶ DM 38, 102.

Februar des folgenden Jahres mit der Ankunft der drei Patres P. Himioben, Pelzer und Wolff¹³⁷ die Arbeit begonnen werden. Das ihnen anvertraute Gebiet ist ein in sich abgeschlossenes Bergland im Westen Fukiens in der Größe von 250 × 90 km¹³⁸, während an anderer Stelle die Größe sogar mit 25 000 qkm angegeben wird¹³⁹. Bewohnt ist es von ca. 1 076 393, von denen bislang außer 1079 Katechumenen 2751 bekehrt wurden. Das bedeutet seit 1936 einen Zuwachs von 672 Katholiken. Vom Kriegslärm ist die Präfektur Tingchow bislang¹⁴⁰ noch verschont geblieben. In den letzten drei Monaten¹⁴¹ war jedoch der Süden der Mission Schauplatz verschiedener Unruhen. Trotzdem macht die Mission Fortschritte wie in den letzten Friedensjahren. Wesentlich fühlbarer ist das Ausbleiben von haren Geldmitteln aus der Heimat. Dieser Mangel mußte durch Anleihen bei Nachbarmissionen wettgemacht werden. So war es möglich, die Mission auf den Stand der letzten Jahre zu halten oder sie noch um wenig weiter zu führen¹⁴². Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung war die Visitationsreise des P. Prov. L. Siemer O. P. und der Ehrw. Mutter Generaloberin Tabitha Balkenhol O. P. im März 1937¹⁴³, sowie die gleichzeitige, schon im Mai 1935 endgültig beschlossene¹⁴⁴ Errichtung des Regionalseminars in Foochow, in dem Kandidaten des gesamten, kirchlich in 6 Bezirke eingeteilten Fukien, aufgenommen werden. Die Leitung des Seminars liegt auf ausdrücklichen Wunsch Roms in der Hand der deutschen Dominikaner und zwar des P. Hilarius, dem außerdem noch 4 Deutsche, 4 Spanier und 3 Amerikaner unterstehen.¹⁴⁵ Erfreulich ist die Weihe des ersten chinesischen Weltpriesters, Johannes Shi, am Josephsfest 1938 zu Rom¹⁴⁶, während ein zweiter Kandidat, Johannes Shu aus Shizukan, aus Gesundheitsrücksichten das Studium aufgeben mußte¹⁴⁷. Auf öffentliche Schulen haben die Dominikaner in den letzten Jahren keinen besonderen Wert gelegt, weil sie zu viel Geld kosten und der Erfolg nicht dem Aufwand entspricht. Man versuchte, mehr mit Konviktoristen und Religionskursen weiter zu kommen, die demnächst auch auf den Außenstationen abgehalten werden sollen¹⁴⁸. Eine grundlegende Änderung bedeutet demgegenüber das am 6. April 1938 erlassene Schulgesetz¹⁴⁹. So wurde sogleich die kleine Schule in Wuping zu einer höheren Primärschule umgebaut. Zu den vier niederen Klassen kommen noch zwei weitere der gehobenen Volksschule hinzu¹⁵⁰. Dieser Schule stehen noch drei weitere Volksschulen zur Seite in: Shanhang, Engteng (errichtet am Fest des hl. Thomas von Aquin 1938)¹⁵¹ und Tingchow, sowie 8 Gebetschulen (359 Schüler). Die Zahl der Katechisten soll durch eine entsprechende Schule in Shanghang gesteigert werden, weil hier die Patres und Lehrer am leichtesten die Arbeit mitübernehmen können. Die Leitung der Schule liegt in der Hand von P. Lödding, neuerdings P. Jonen. 20 junge Männer nehmen zur Zeit an der Ausbildung teil. Katechistinnen fehlen noch fast vollständig. An ihrer Stelle arbeiten vorläufig noch Schwestern O. P., die gleichzeitig die Krankenpflege mitübernehmen. Die Ausbildung einheimischer Kräfte versucht die Schwester

¹³⁷ DA 38, 3.¹³⁸ DA 38, 45.¹³⁹ DA 38, 148.¹⁴⁰ DA (Jb) 38, 5; AF 37, 280.¹⁴¹ DA (Jb) 38, 5.¹⁴² DA (Jb) 38, 7.¹⁴³ DA (Jb) 38, 7.¹⁴⁴ DA 36, 89.¹⁴⁵ DA (Jb) 37, 21.¹⁴⁶ DA 38, 250.¹⁴⁷ DA 38, 165.¹⁴⁸ DA (Jb) 38, 12.¹⁴⁹ DA 38, 263.¹⁵⁰ DA (Jb) 38, 12; 37, 6.¹⁵¹ DA (Jb) 38, 19.

Edmunda O. P. in Tingchow mit einem kleinen Kursus von 5 Helferinnen. So wurde es möglich, in Engteng und Tiencheng eine Krankenpflege einzurichten¹⁵². Neuerdings ist Tingchow oder Changting¹⁵³, wie der neue Name lautet, noch berühmter geworden. Die Amoyer Universität hat ihren Sitz nach Tingchow verlegt, da Amoy in der Kriegszone liegt¹⁵⁴. Die Mission in Tingchow ist noch jung, so daß sie auf Nachschub aus der Heimat angewiesen ist. Ende 1937 verließen 2 Patres, 4 Brüder und 8 Schwestern¹⁵⁵ die Heimat, denen im Dezember 1938 noch weitere 4 Patres und 2 Brüder gefolgt sind¹⁵⁶.

Der japanisch-chinesische Konflikt hatte bisher unmittelbar noch keinen Einfluß auf die Missionsarbeit in der Präfektur Shihtsien (Hiltruper). Wohl kamen von auswärts kaum Sachen wie Stoffe und Petroleum ins Land hinein. Der Postverkehr ist fast ganz unterbrochen. Anlaß zu ernster Besorgnis gibt neuerdings die finanzielle Lage der Mission, da sie kaum noch Zuschüsse erhält und somit der Ausbau wichtiger Werke, vor allem Schulen, Errichtung neuer Stationen fast unmöglich gemacht wird. Auch die vielen und andauernden Räuberunruhen legen die ruhige Entwicklung oft lahm und brachten der Mission vielen Schaden. 1932 wurde das Gebiet Shihtsien Missio sui juris und zählte etwa 2800 Katholiken. 1938 ist es zur Apostolischen Präfektur erhoben. Ihr erster Apostolischer Präfekt Msgr. Mathias Buchholz zählt heute nahezu 4000 Katholiken zu seiner Herde. Dazu kommen über 800 Katechumenen. Dem Apostolischen Präfekten zur Seite stehen 16 Patres, meist Deutsche, von denen 2 erst seit 1938 dort tätig sind. Im März 1939 werden 5 weitere deutsche Patres in dieses Missionsgebiet reisen. Zur Zeit arbeitet nur ein einheimischer Priester hier. Die anderen wurden mit ihren chinesischen Confratres im Gebiete Tseny, Kweichow, vereinigt, das bald selbständig wird unter einheimischer Leitung. Der Nachwuchs des einheimischen Klerus, z. Z. 6 Seminaristen, befindet sich im Regionalseminar zu Kweiyang. Seit Anfang 1938 hat Shihtsien ein eigenes Probatorium mit 6 Schülern, weil es zweckmäßiger erscheint, die jungen Studenten erst an Ort und Stelle einer genaueren Prüfung auf ihre Eignung zu unterziehen, als sie gleich so weit in die Ferne zu schicken. 2 Kandidaten werden 1939 zu Priestern geweiht. 8 deutsche Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu aus Hiltrup betätigen sich in der Krankenbehandlung, Betreuung von Waisenkindern und im Unterrichten der Mädchen. Eine einheimische Schwesterngenossenschaft besteht noch nicht. Wohl wird ein straffer Zusammenschluß der Jungfrauen, die bisher nur einen losen Verband bildeten und jeweils das Versprechen, keine eigentlichen Gelübde, auf ein Jahr ablegten, sehr intensiv angestrebt. Die Aussichten, Schwestern aus einheimischen Kräften heranzubilden, sind günstig, Schwierig ist die Frage der Katechisten zu lösen. Ungefähr 90 Prozent der Bevölkerung dieser Präfektur sind Analphabeten. Ende 1937 hat man eine eigene Katechistenschule mit 10 Schülern eröffnet. Doch bleibt die Schwierigkeit, die jungen, ausgelernten Katecheten als Vollkraft einzusetzen, da sie als Lehrer bis zum Alter von 30 Jahren wenig Anerkennung finden. So sind die Aussichten nicht gerade günstig, zumal auch hier die Schwäche der Missionskasse eine nicht unwesentliche Rolle spielt. Die Schulen in diesem Gebiete sind nur Gebetsschulen, die

¹⁵² DA (Jb) 38, 10; 11; 15.

¹⁵³ DA 38, 276.

¹⁵⁴ DA (Jb) 38, 25.

¹⁵⁵ DA (Jb) 37, 1; 46.

¹⁵⁶ DA (Jb) 38, 32.

den Schülern und Schülerinnen die Kenntnis der Religion vermitteln. Auf den Hauptstationen läuft auch der Unterricht allgemeiner Volksschulbildung. Der Ausbau guter Volksschulen ist unbedingt notwendig, da sonst die besseren Schüler auf die heidnischen Stadtschulen abwandern. Die Schwierigkeiten des katholischen Missionsschulwesens liegen hier teils auf seiten der chinesischen Regierung, teils in der finanziellen Mißlage der Mission. Auch die Pflege der Armen und Kranken muß infolge Geldmangels mehr und mehr eingeschränkt werden. Seit 1936 gibt es eine Autostraße: Kweiyang—Changsa, die den Verkehr mit der Küste (die Mission liegt etwa 2000 km davon entfernt) erleichtert, bezüglich des Ortsverkehrs für den Missionar aber keine Bedeutung hat¹⁵⁷.

Zur Aufgabe der deutschen Missionare aus der Steyler Missionsgesellschaft gehört neben der Missionsarbeit in ihren Apostolischen Vikariaten und Präfekturen die Tätigkeit an der Kath. Universität in Peking (Fu Jen), deren Leitung am 25. 4. 1933 vom Hl. Vater der Steyler Gesellschaft übertragen wurde. Von den 20 Patres, die an der Universität tätig sind, stammen 11 aus Deutschland; die 4 Brüder sind sämtlich Deutsche¹⁵⁸. Die günstige äußere Entwicklung der Katholischen Universität zeigt das Anwachsen der Zahl der Studenten und Dozenten. Das Sommerhalbjahr 1936 zählte 736 eingeschriebene Studenten¹⁵⁹, Herbst 1936 waren es 810, 1050 hatten um Aufnahme gebeten, von denen 350 neu aufgenommen wurden¹⁶⁰. Zum Wintersemester 1937/38 kehrten etwa 200 Studenten zurück, 230 bestanden die Aufnahmeprüfung und 45 Studenten anderer Universitäten, die infolge des Krieges geschlossen bleiben mußten, kamen noch hinzu¹⁶¹ ¹⁶². Schließlich zählte das Frühjahrssemester 1938 571 eingeschriebene Studenten¹⁶³. Am 5. 10. 1938 betrug die Zahl der Studenten 908 und die der Studentinnen 305¹⁶⁴ ¹⁶⁵. Nach allerneuesten Nachrichten (Mitte Oktober 1938) zählte man 1265 Studenten, sodaß die Katholische Universität zur Zeit die größte Universität Chinas sein dürfte¹⁶⁶. Augenblicklich hat die Universität 3 Fakultäten: die philosophische (College of arts and letters) mit Chinesisch, westlicher Literatur, Geschichte, Soziologie und Volkswirtschaft, die naturwissenschaftliche mit Mathematik, Physik, Chemie und Biologie und die pädagogische mit Pädagogik, Philosophie, Psychologie und Schöne Künste¹⁶⁷. Dem biologischen Institut ist das

¹⁵⁷ Privatmitteilung.

¹⁵⁸ Vgl. Catalogus 1938 Sodalium S. V. D.

¹⁵⁹ StM Dez. 36, 79. Weitere 258 befanden sich auf sich auf der Vorschule.

¹⁶⁰ Bei der Aufnahme für die Univ. müssen die Studenten trotz des Mittelschulzeugnisses ihre Reife in einer eigenen Aufnahmeprüfung nachweisen.

¹⁶¹ StM Febr. 38, 136.

¹⁶² Von den ca. 10 000 Studenten Pekings konnten im WS. 37/38 nur mehr gegen 1000 ihr Studium wieder aufnehmen: viele können aus den Südstaaten nicht mehr zurückkehren und die Vergünstigungen der Staatsuniv. fallen durchweg fort.

¹⁶³ AF v. 2. 4. 38, Nr. 623, ND 79/38.

¹⁶⁴ Briefl. Mitteil. v. Prof. P. Goertz S. V. D.

¹⁶⁵ College of Arts and Letters: 444 + 198, College of Natural Sciences: 358 + 42, College of Education: 107 + 65. (Die 1. Zahl für Studenten, die 2. für Studentinnen.)

¹⁶⁶ Briefl. Mitt. v. 1. 12. 38 (privat).

¹⁶⁷ Bericht v. Prof. P. Goertz, priv.

Institut für Typhusforschung und Typhusbekämpfung angeschlossen, das der ehemalige Generalsuperior der Missionare von Scheut, P. Rueten, früher selber Arzt, gründete. Diese Abteilung dürfte der Anfang einer medizinischen Fakultät sein. Das mikrobiologische Institut der Universität ist zur Zeit das einzige in der Welt, das ständig Flecktyphusimpfstoff bereitet. Von der chinesischen Regierung wurde es bisher mit 18 000 mexikanischen Dollar unterstützt und gefördert¹⁶⁸. Für mehr als 2000 Hörer und Hörerinnen ist durch verschiedene Vergrößerungen und Anbauten Raum geschaffen¹⁶⁹. Am 12. September 1937 wurde das neue Gebäude der Mädchen-Obermittelschule der Universität eingeweiht. Von den 120 Schülerinnen waren 40 Interne. Die Leitung der Schule haben Steyler Missionsschwestern¹⁷⁰. Im Wintersemester 1938/39 konnten erstmalig Absolventinnen dieser Fu-Jen-Mittelschule und anderer Erziehungsinstitute ordentliche Studenten an der Katholischen Universität werden. Im erworbenen Kung-Wang-Palast mit anliegenden Gärten wurde für diese weitere Wohnungsmöglichkeit geschaffen. Zusatzkurse sollen die Studentinnen auf ihre besondere spätere Stellung in Haus und Gesellschaft vorbereiten. Bei diesem Erziehungswerk werden die Steyler Schwestern (meist Deutsche) im Vordergrund stehen¹⁷¹. Herbst 1936 legten 120 Studenten nach 4jährigem Studium ihr Abschlußexamen ab¹⁷². Am 23. Juni 1937 war die Promovierung von 124 (darunter 14 Katholiken) zum Bakkalaureat¹⁷³. Die Zahl aller Graduierten der Universität beläuft sich (einschließlich Juni 1937) auf 524 (darunter 90 Katholiken)¹⁷³. Im Berichtsjahr 1936/37 hielten 37 Professoren, 64 Lektoren und 12 Assistenten 255 Kurse, Laboratorien und Übungen in insgesamt 735 Wochenstunden¹⁷². Der amtliche Bericht vom 21. September 1936 über die am 5. 5. 1936 erfolgte Visitation durch zwei Beamte der Unterrichtsabteilung der Regierung erwähnt besonders die Vergrößerung der Bibliothek und der chemisch-physikalischen Abteilung und lobt die mechanischen Werkstätten, die unter Leitung von P. Oster S. V. D. die meisten wissenschaftlichen Geräte selbst herstellen¹⁷². Die innere Entwicklung der Universität gedieh so weit, daß durch Dekret des Ministeriums vom Juni 1937 die Errichtung eines Post-Graduate-Course staatlich anerkannt wurde. Der Kursus wird erstmalig im Schuljahr 1937/38 in Geschichte, chinesischer Philologie und Physik eingeführt, sodaß nach weiterem 4semestrigen Studium der Titel eines „Magister artium“ verliehen werden kann¹⁷⁴. Neben mehreren Patres S. V. D. wurden im Berichtsjahr 1936/37 drei nichtchinesische Laienprofessoren für eine Professur an der Katholischen Universität gewonnen: Dr. Zacharias für indische Philologie und Geschichte, Dr. Tschdjian für Bodenkultur für die botanischen Fächer in der Biologie, Dr. Iosef Stulz für Geschichte. Zwei deutsche Patres erhielten längeren Urlaub für weitere Studien in Nord-Amerika¹⁷⁵. Ein schwerer Verlust war der Tod des P. Biallas († 28. 5. 1936)¹⁷⁶. Der im Jahre 1937 als ordentlicher Professor an die Fu Jen berufene Chinese Dr. Peter Sah, geb. 1900 zu Foochow,

¹⁶⁸ StM April 37, 176.

¹⁶⁹ Schön, Zukunft v. 18. 12. 38 u. Osservatore Romano v. 2. 12. 38.

¹⁷⁰ StM Jan. 38, 108. Die Gesamtzahl der Mittelschüler u. -schülerinnen betrug Herbst 1938 = 625.

¹⁷¹ AF v. 28. 5. 38, Nr. 631, ND 117.

¹⁷² StM Mai 37, 206, Jb 36/37. ¹⁷³ StM Okt. 37, 24.

¹⁷⁴ Ebd. S. 24; im W.-S. 1938/39 = 21 Teilnehmer.

¹⁷⁵ StM Mai 38, 215. ¹⁷⁶ StM Mai 37, 205.

wurde am 1. 7. 1937 zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle ernannt¹⁷⁷. Nach dem Einmarsch japanischer Truppen übernahm ein japanischer Ausschuß die vorläufige Kontrolle über die Universität¹⁷⁸. Die japanische Verwaltung wünscht die Fortführung des Betriebes und begrüßt die weltanschauliche Seite im Erziehungssystem der Patres¹⁷⁹. Erste Fremdsprache wird jetzt das Japanische. Auch sind Boxkurse einzurichten¹⁸⁰. Bei einem Wettbewerb für die besten Leistungen in der deutschen Sprache, den das Deutschlandinstitut zu Peking veranstaltete, erhielten von den fünf ausgesetzten Preisen von je 100 Dollar vier Preise Studenten der Fu Jen¹⁸¹. Als einzige Privatuniversität hat die Fu Jen eine staatlich anerkannte Akademie für einheimische Kunst. Msgr. Zanin eröffnete am 6. 12. 1936 an der Katholischen Universität die zweite Ausstellung für christliche chinesische Kunst¹⁸², am 12. 3. 1938 folgte die dritte Ausstellung¹⁸³, am 14. 1. 1938 eine Ausstellung von Landschaftsbildern, Porträts und Zeichnungen¹⁸⁴. Eine wichtige Aufgabe sieht die Universität darin, die Leistungsfähigkeit und den Bildungsgrad des eingeborenen Klerus in China zu heben. Über 60 Priester und Seminaristen aus 30 Vikariaten Chinas nahmen an den am 10. Juli 1936 eröffneten Sommerlehrgängen der Hochschule teil, die der Fortbildung und dem tieferen Eindringen der chinesischen Priester in die modernen Wissenschaften dienen. Es wurden Vorlesungen gehalten über Katholische Aktion (Bischof Yu Pin von Nanking), über Allgemeinbildung, Chemie, Physik, Literaturkritik, klassische und moderne Literatur, kritische Analyse der führenden Geschichtsschreiber und Philosophen. Die Fächer wurden im modernen Peking Chinesisch von den Professoren der Universität behandelt¹⁸⁵. Über Ziele und Aufgaben dieser Sommerlehrgänge (10. Juli bis 10. August) richtete der Apostolische Delegat an alle Apostolischen Vikare und Präfekten Chinas ein Schreiben¹⁸⁶, und am 28. 4. 1937 teilte er den 130 Oberhirten Chinas mit, daß mit der Katholischen Universität ein eigenes Dauerkolleg für solche chinesische Priester verbunden werden soll, die für das Lehramt in den Seminarien oder Missionschulen bestimmt sind. Das neue „Collegium Sinicum Ecclesiasticum“ sollte mit dem Wintersemester 1937/38 ins Leben treten. Für Priester ohne Diplom einer höheren Mittelschule sollen eigene zweijährige Kurse eingerichtet werden¹⁸⁷. Obwohl ein Teil der fertiggestellten Räume bereits am 8. September 1937 eingeweiht werden konnte, wurde das Kolleg infolge des Krieges erst am 18. Oktober 1938 zusammen mit der „Philosophisch-literarischen Universität für Frauen“ eröffnet¹⁸⁸. Es steht unter der Leitung von P. Sonderkamp S. V. D.¹⁸⁹ und zählte Mitte November 15 chinesische Priester¹⁹⁰. Eine weitere wichtige Aufgabe sieht die Katholische Universität darin, einen großen Stab gebildeter Laienführer heranzubilden zur Förderung der Katholischen Aktion in China. Die meisten der rund 130 katholischen Studenten der Universität sind Mitglieder der Katholischen Aktion. Geschlossen beteiligten sie sich in

¹⁷⁷ Köln. Volkszeitung v. 23. 5. 38.

¹⁷⁸ StM April 38, 193.

¹⁷⁹ StM Mai 38, 214/218.

¹⁸⁰ StM April 38, 193.

¹⁸¹ StM April 38, 193.

¹⁸² StM Mai 37, 207.

¹⁸³ AF v. 9. 4. 38, Nr. 624, ND 86/38.

¹⁸⁴ AF v. 19. 2. 38, Nr. 617, ND 44/38.

¹⁸⁵ StM Nov. 36, 52.

¹⁸⁶ Vgl. CCS April 36, 380/381.

¹⁸⁷ StM Sept. 37, 334.

¹⁸⁸ Ap Dez. 38, 370/71.

¹⁸⁹ Ap Dez. 38, 370/71.

¹⁹⁰ Osservat. Romano v. 23. 11. 38.

den Kartagen 1937 an den Exerzitien (P. Boedefeld O.F.M.)¹⁹¹. Für 24 Professoren bzw. Graduierte fanden von Gründonnerstag bis Oster-sonntag 1937 hl. Übungen statt, bei denen ein chinesischer Jesuit, P. Liu, die Vorträge gab¹⁹². Zum Eucharistischen Kongreß in Manila erschien eine eigene Vertretung, die von P. Rektor Rahmann S.V.D. geführt wurde¹⁹³. Am 19. 4. 1937 taufte der Apostolische Delegat 9 Studenten der Hochschule¹⁹⁴, am Hl. Abend 1937 wurde der junge Künstler Wang Su-ta in die Kirche aufgenommen¹⁹⁵. Am Abend vor Pfingsten 1938 wurden vom Rektor 1 Universitäts-Assistent, 2 Hochschüler und 2 Gym-nasiasten getauft¹⁹⁶, am 30 Oktober 1938 6 chinesische Mittelschullehrer der Universität und 4 Studenten¹⁹⁷. Professoren und Studenten stellten sich nach Beginn der Kämpfe um Peking (Juli 1937) sogleich in den Dienst des „Catholic Medical Service“ zur Bergung und Pflege der Ver-wundeten. Durch eigene Spenden, Sammlungen und Veranstaltungen konnten sie den ganzen Winter 1937/38 eine Garküche für 650 Personen unterhalten¹⁹⁸. Am 27. 2. 1938 wurden bei der Pekinger Radiostation Choralgesänge übertragen (Plattensätze)¹⁹⁹. Am 4. 5. 1938 gab P. Theodor Rühl S.V.D., Musikprofessor an der Katholischen Universität, vor einem starken Publikum in der Kathedrale zu Peking ein Orgelkonzert²⁰⁰. P. Eugen Feifel S.V.D. wird an einer Expedition in das Innere der Mongolei teilnehmen, wo 1936 nestorianische Grabsteine gefunden wurden. Zwei japanische Gelehrte, Yoshio Saeki und Namio Egami, werden dieselbe leiten²⁰¹. An bemerkenswerten Veröffentlichungen der Fu Jen sind zu nennen: drei wissenschaftliche Zeitschriften²⁰², Vorbereitung einer katholischen Enzyklopädie, Monographienserie der „Monumenta Serica“²⁰³ und eine Anzahl weiterer Werke wie Lexika, Geschichts-bücher, Philosophie, Sprachen, Literatur usw.²⁰⁴.

II. Japan mit Korea

Die Apostolische Präfektur Niigata (Steyler), 1912 er-richtet, umfaßt die 3 Distrikte (ken): Niigata-Ken, Akita-Ken, Yamagata-Ken. Bei einer Bevölkerung von 4 240 000 hat sie 1304 Katholiken und 187 Taufbewerber. Unter den 20 Priestern S.V.D. arbeitet ein japanischer Wehtpriester, 1937 studierten 4 Seminaristen der Präfektur in Tokyo, 3 be-fanden sich im Knabenseminar. Die ganze Missionstätigkeit beschränkt sich im wesentlichen auf Einzelseelsorge und indirekte Arbeit. 1937/38

¹⁹¹ StM Mai 38, 214/18.

¹⁹² StM Juli 37, 276.

¹⁹³ StM Mai 38, 214/18.

¹⁹⁴ StM Sept. 38, 334.

¹⁹⁵ StM Mai 38, 219.

¹⁹⁶ StM Sept. 38, 334.

¹⁹⁷ StM Febr. 39, 122.

¹⁹⁸ AF v. 5. 2. 38, Nr. 615, ND 28/38.

¹⁹⁹ „The Peking Chronicle“ v. 1. 3. 38.

²⁰⁰ AF v. 4. 6. 38, Nr. 632, ND 12/38.

²⁰¹ „Peking and Tientsin Times“ v. 5. 3. 38.

²⁰² 1. Fu Jen Hsüch Chih, Fu Jen Sinological Journal — halbjährlich.
2. Monumenta Serica, Hua I Hsüch Chich — halbjährlich. 3. Fu Jen Magazine — monatlich in Englisch.

²⁰³ Davon bereits veröffentlicht: 1. Textes Oraux Ordos v. P. Mostaert C. I. C. M. 2. Zwölf Sonaten von Pedrini, eines ital. Lazaristen, der vor 150 J. am Hofe zu Peking wirkte, von P. Theod. Rühl S.V.D. 3. Das Theater der T'ang-Zeit, von Eduard Horst von Tscherner.

²⁰⁴ Vgl. Catalogue of the Catholic University of Peking, 1936—1937, Peking 1937, 101 ff.

wurden 62 Erwachsene getauft, 43 Kinder und 131 in Todesgefahr. Die drei höheren Schulen wurden von 564 Schülern besucht. Im Berichtsjahre 1936/37 zählte man in 12 Kindergärten 959 Kinder, in 13 Sonntagschulen 388 Kinder und im Handarbeitsunterricht 40 Mädchen. Es gibt 3 Krankenhäuser mit 65 Betten, 11 235 Beratungen. Im Altersheim waren 16 Insassen und in 2 Kinderkrippen 107 Kinder. 30 einheimische Schwestern halfen vornehmlich in der Caritas und im Unterricht der Frauen und Mädchen. P. Sauerborn begann in Akita mit Abendkursen in Deutsch, Englisch, Pädagogik und Philosophie, die starken Beifall fanden²⁰⁵. P. Friese S. V. D. hat in Tokyo neben einer schon bestehenden japanischen Schwesterngenossenschaft „Aishikwai“, die ausgesprochen karitativen-sozialen Charakter trägt, eine ähnliche männliche Kongregation ins Leben gerufen (Mai 1937). Im Juli 1938 wurden 30 aus ihren Familien ausgewiesene Kinder in einem erworbenen Anwesen erzogen. Das karitativ-soziale Unternehmen, das von einheimischen Kräften (Schwestern und Brüder) getragen werden soll, kann sich natürlich nur langsam entwickeln. Die Behörden sind ihm wohlgesinnt²⁰⁶.

Die Apostolische Präfektur Nagoya (Steyler) berichtet über eine reiche Tätigkeit. Mögen auch die äußeren Erfolge nicht so groß sein wie in China, so geht die Arbeit doch gut voran. Unter 6,3 Millionen Ungetauften zählt die Präfektur erst 1778 Christen, das bedeutet eine Zunahme von 78 seit dem Berichtsjahr 1937. Taufbewerber 139. Es wirken hier 28 Priester S. V. D. und 3 japanische Weltpriester. Nach dem Catalogus S. V. D. (1938) befinden sich jedoch 11 Patres, 6 Brüder (darunter 2 Japaner) und 4 Brüdernovizen (sämtlich Japaner) im Zentralhaus der S. V. D. in Tajimi, Gifu-ken. Ferner wirken noch 4 Patres im St. Albertus-Heim in Tokyo (unter ihnen ein Holländer). Am Christ-König-Fest 1936 war die Abschiedsfeier der japanischen Schwester Klara (Steyler Schwester), die mit einer deutschen Schwester nach Brasilien fuhr, um in Regristo, einer Japanerkolonie im Staate Sao Paulo, als Erzieherin zu wirken. Im Noviziat befinden sich noch 12 Japanerinnen, die sich den Steyler Missionsschwestern anschließen wollen²⁰⁷. Am 1. November 1936 begannen 3 Japaner das Brüdernoviziat S. V. D.²⁰⁸. Am 3. 4. 1937 war in Nagoya die Primiz des japanischen Priesters Osaka²⁰⁹. Am 17.. 9. 1938 wurde im Missionspriesterseminar St. Augustin bei Siegburg Frater Fr. Numazawa zum Priester geweiht, der erste japanische Ordenspriester S. V. D..²¹⁰ Pflingsten 1937 wurde in Nagoya eine Tochter des im Februar 1937 ermordeten Finanzministers und öfteren Ministerpräsidenten Takahashi Korekyo getauft²¹¹. Viel verspricht die Koreanermission. In Japan leben etwa 500 000 bis 1 000 000 Koreaner, meist ärmere Schichten. Nagoya zählte am 1. 7. 1937 343 katholische Koreaner. 45 wurden im Jahre 1936/37 getauft, darunter 20 Erwachsene²¹². Am 14. November 1936 wurde ein Kleines Priesterseminar eingeweiht²¹³. Am 31. Mai wurde eine neue religiöse Schwesterngesellschaft für Japanerinnen gegründet mit dem Namen „Seibo Kai“, d. h. Genossenschaft der Muttergottesschwestern. Die 4 ersten Postulantinnen wurden eingekleidet. Die Mitglieder sollen den Missionaren helfen in Betreuung der Kinder und im katechetischen Unterricht bei Frauen, ferner als Pfarrhelferinnen.

²⁰⁵ StM Okt. 36, 18.

²⁰⁶ Privatmitt. v. Mai 37 u. 31. Juli 38.

²⁰⁷ StM März 37, 162 u. MR 1939, 73 ff. ²⁰⁸ StM April 37, 171.

²⁰⁹ StM Aug. 37, 293.

²¹⁰ Briefl. Mitteil.

²¹¹ StM Aug. 37, 307.

²¹² StM April 38, 174.

²¹³ Jb 36/37 im StM Juni 38.

Sie tragen die einfache japanische Kleidung²¹⁴. Das Presseapostolat sucht die katholische Landeszeitung (Tokyo) auch bei den Heiden zu verbreiten. Der „Anzeiger der Mission Nagoya“ wird viel gelesen. „Ave no Tomo“ dient der Zusammenarbeit der Jünglingsvereine, „Hahato ko = Mutter und Kind“, eine kleine Erziehungszeitschrift, wird für die Müttervereine herausgegeben. Die Steyler Schwestern beabsichtigen, in der Stadt Kurse einzurichten für Sprachen, Haushaltung, Nähen und Sticken, um so die Frauenwelt besser zu erfassen. Die „Töchter des Herzens Jesu“ (einheimische Genossenschaft mit 16 Mitgliedern im Jahre 1937) haben zwei Niederlassungen in der Stadt. Außerhalb der Stadt ist eine Zentrale für ihre karitative Tätigkeit, die behördlich finanziell unterstützt wird, geplant²¹⁵. P. Gemeinder S. V. D. unternahm im Frühjahr 1936 und 1938 eine Werbereise durch ganz Süd-japan für den von ihm gegründeten Schimaikai-Schwesternbund (Verein zur Pflege der Geistes- und Herzensbildung für — meist heidnische — Mädchen). 1936 hielt er in 28 verschiedenen Städten Lichtbildervorträge, Exerzitien, Schulungskurse für Führerinnen und Einkehrtage. 1938 standen ihm alle Mädchenschulen Japans offen. So sprach er 1938 in einer Woche in Shikoku vor den 7000 Studentinnen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen²¹⁶. Das Erstarken des Nationalismus macht eine stärkere Heranziehung von einheimischen Kräften notwendig.

Die Trierer Barmherzigen Brüder, die seit 1930 unter vielen Mühen und Opfern im Vikariat Hiroshima (Jesuiten) arbeiteten und während dieser Zeit ein Waisenhaus errichteten, sind nach China zu ihren dortigen Mitbrüdern abgereist. Das Haus übernahmen die Jesuiten, die auch das Werk weiterführen werden²¹⁷. Am 13. Dezember 1936 wurde in Hikoshima für 200 Christen eine neue Kirche im japanischen Stil eingeweiht²¹⁸. August 1938 feierte der Apostolische Vikar P. Johann Roß zu Okayama, der Residenz, sein 10jähriges Bischofsjubiläum. Unter seiner 10jährigen Amtszeit wurden 5 neue Kirchen erbaut und 5 neue Stationen errichtet²¹⁹. 1937 wurde das baufällige Priesterhaus zu Hiroshima durch einen Neubau ersetzt. Im Dezember 1937 wurde der Neubau eines Noviziates der Jesuiten — im japanischen Stil — vollendet. Deutsche Jesuiten-Novizen werden dort herangebildet²²⁰. Zudem errichtete man noch ein neues Heim für die Philosophen zu Hiroshima, das im Juli 1938 bezogen wurde. Die Kapelle dieses Hauses dient zugleich als Pfarrkirche, da für die Stadt Hiroshima eine zweite Pfarrei notwendig geworden ist²²¹. In Rokko bei Kobe (Diözese Osaka) errichteten die deutschen Jesuiten eine neue Mittelschule. Der Schulbetrieb wurde nach der Fertigstellung und nach der staatlichen Genehmigung im April 1938 aufgenommen. Im Juli desselben Jahres suchte ein schweres Unwetter diese Schule heim, und ein damit verbundenes plötzliches Hochwasser begrub sie fast ganz in Schlamm. Nach angestrengter Aufräumarbeit konnte der Unterricht nach kurzer Zeit wieder aufgenommen werden. Die Schule faßt nur 139 Schüler. Sie wird von dem einheimischen Pater Takemiya geleitet²²². Ein schwerer Verlust für die Mission ist der Tod des früheren

²¹⁴ StM Sept. 38, 334. ²¹⁵ Jb 36/37 im StM Juni 38.

²¹⁶ StM Okt. 36, 22 u. Nov. 38, 52. ²¹⁷ KM 38, 193.

²¹⁸ KM 37, 227. „Aus dem Lande der aufgehenden Sonne“, Briefe und Nachrichten deutscher Jesuitenmissionare aus Japan, Tokyo, Nr. 33, 462.

²¹⁹ „Aus dem Lande der aufgehenden Sonne“, Nr. 33, 460—464.

²²⁰ Ebd. Nr. 33, 462. ²²¹ Ebd. 470 ff. KM 37, 237; 38, 25.

²²² Ebd. Nr. 33, 468 f.; KM 37, 225; 38, 103, 193.

Obern Pater Fr. Larbolette²²³. Die Mission zählte am 1. August 1938 1978 Christen, die von 16 ausländischen und 3 einheimischen Priestern betreut werden. 3 Schwesterngenossenschaften: „Notre Dame“ mit 12 ausländischen und 3 einheimischen Schwestern, die „Seishin Aishi Kai“, eine Eingeborenen-Genossenschaft mit 21 einheimischen Schwestern, und die „Enjo Shima Kai“ mit 6 ausländischen und 2 einheimischen Schwestern unterstützen die Arbeit der Missionare. 3 Große Seminaristen bereiten sich auf das Priestertum vor (Privatmitteilung).

Die Arbeit der Franziskaner im Apostolischen Vikariat Sapporo ist durch den Konflikt zwischen Japan und China erschwert. 1936 wurde von den Franziskanern ein Deutsch-japanisches Wörterbuch veröffentlicht, das auch die gebräuchlichsten philosophischen und religiösen Fachausdrücke enthält²²⁴. Bereits in zweiter Auflage erschien die Übersetzung des Römischen Meßbuches von P. Titus Ziegler. Außerdem übersetzte P. Eusebius Breitung verschiedene Theaterstücke aus dem Deutschen. Daneben erschienen noch einige kleinere apologetische Werke in japanischer Sprache²²⁵. Am 9. August 1936 legten bei den Franziskanerinnen von Thuine bei Osnabrück 4 Japanerinnen die Profess ab. Vier weitere bereiten sich darauf vor²²⁶. Bei den Franziskanerinnen Mariens in Sapporo legten am 15. Dezember 1936 10 Japanerinnen die ewigen Gelübde ab. Das Internat der Mädchenschule, das die Schwestern leiten, beteiligte sich besonders an den Liebesgaben für die japanischen Soldaten in China²²⁷. Am 9. Januar 1937 konnten die Franziskaner auf eine 30jährige Tätigkeit in Sapporo zurückblicken. Von den ersten Missionaren ist Msgr. Wenzeslaus Kinold der einzige, der heute noch als Bischof dort tätig ist²²⁸. Im Januar 1937 reiste ein japanischer Priester, der am 9. August 1936 in Paderborn geweiht wurde, nach Japan zurück. Im März erhielt ein einheimischer Seminarist in Rom die hl. Weihe. Zwei Japaner feierten in Sapporo ihre Primiz. So haben wir in Sapporo bereits 11 einheimische Priester (7 Welt- und 4 Ordenspriester)²²⁹. Dieser Zuwachs war nötig, da 3 Patres der Schlesischen Provinz ein neues Gebiet in Japan angewiesen bekamen. Außerdem ging P. Martin Friese in die Japanmission nach Brasilien²³⁰. Die Mädchenschule der Thuiner Franziskanerinnen in Sapporo, die staatlich anerkannt ist, hatte einen guten Besuch. Die höhere Handelsschule für Knaben zählte zu Ostern 1937 in 4 Klassen 600 Schüler²³¹. Am 30. Juni 1937 feierte die Druckerei der Franziskanerinnen Mariens in Sapporo ihr 10jähriges Bestehen. Ferner wurde auf Hokkaido auf Ersuchen der Behörden ein Kinderasyl zur Betreuung der Kinder von eingezogenen Soldaten und Krankenpflegerinnen eröffnet²³². Durch die Hilfe einer reichen Japanerin konnte in der Stadt Sapporo eine vierte Missionsstation gegründet werden²³³. 1938 kam der erste Band einer Heiligenlegende heraus, der z. T. von einem einheimischen Künstler bebildert ist²³⁴. Am 17. Februar 1938 kamen zwei neue Missionare aus der Heimat²³⁵. Die Zahl der Katholiken wächst nur langsam und beläuft sich augenblicklich auf rund 3330 bei einer Gesamtbevölkerung von 2 651 600²³⁶.

²²³ Ebd. Nr. 34, 480 f. ²²⁴ KM 36, 287; Jb 37, 9. ²²⁵ Jb 37, 9.

²²⁶ KM 37, 20. ²²⁷ KM 38, 102. ²²⁸ Jb 37, 8.

²²⁹ Jb 37, 8; KM 37, 20. ²³⁰ Jb 37, 8. ²³¹ Jb 37, 8—9.

²³² AB 38, 83. ²³³ Jb 38, 9. ²³⁴ Jb 38, 9. ²³⁵ Jb 38, 9.

²³⁶ Ap 38, Okt.

Die Katholische Sophia-Universität²³⁷ der deutschen Jesuiten hatte am 1. 7. 1937 den Tod ihres langjährigen Rektors und eigentlichen Gründers P. Hoffmann zu beklagen. 27 Jahre hindurch hat er seiner deutschen Heimat im fernen Osten wertvolle Pionierdienste geleistet. Sein Leichnam wurde unter großer Beteiligung weiter Kreise beigesetzt²³⁸. Am 3. 3. 1937 wurde ihm vom Präsidenten des Kaiserlichen Ordensamtes ein silberner Pokal mit folgender Urkunde überreicht: „Der Deutsche, Herr Hermann Hoffmann, ist vor langer Zeit nach Japan gekommen und hat die Jochi-Universität gegründet. Als Rektor dieser Anstalt war er angelegentlich bemüht, das zu verwirklichen und auszubauen, was er mit seiner Gründung bezweckte. Er hat vieles geleistet und seine Verdienste für die Erziehung sind nicht gering. Zur Anerkennung und zu seiner Ehre wird ihm ein silberner Becher überreicht!“²³⁹ Am 31. Juli 1937 wurde P. Hermann Heuvers, aus der Diözese Münster, vom Unterrichtsminister als neuer Rektor der Universität anerkannt. Seine Einführung fand in feierlicher Weise am 23. September dieses Jahres statt²⁴⁰. Zur Vorbereitung der japanischen katholischen Enzyklopädie, die von der Universität herausgegeben wird, erschien Ende 1937 ein kleines japanisches Lexikon der katholischen Terminologie (*Catholica Terminologia Japonice Reddita*)²⁴¹. Zur Förderung des katholischen Lebens in der Hauptstadt wurde an der Universität ein Kulturheim errichtet, in dem sich die verschiedenen Gruppen der Katholiken treffen können. In dem Heim sollen Tagungen, Besprechungen, Vorträge stattfinden. Zweiwöchentlich soll ein Kulturbericht gegeben werden über das Katholische in der ganzen Welt²⁴². Die soziale Vereinigung, „Jochi Settlement“, der Studenten, die sich der ärmeren Volksklassen in der Bannmeile Tokyos annimmt, feierte Weihnachten 1936 ihr 5jähriges Bestehen. Die Vereinigung besitzt jetzt ein schönes großes Heim in Mikawashima, einer Vorstadt Tokyos, mit Schulen, Kindergärten usw. Seit einiger Zeit arbeiten 6 ausgebildete Krankenflegerinnen, die keinem Orden angehören, im Settlement. August 1937 wurde den Settlement-Kindern ein 6tägiger Sommeraufenthalt auf dem Lande ermöglicht²⁴³. Der neue japanische Erzbischof der Erzdiözese Tokyo beehrte am 12. 6. 1938 die Universität mit seinem Besuch. Er gedachte in einer Ansprache als erster japanischer Erzbischof besonders der großen Verdienste der ausländischen Missionare um die Gründung der japanischen Kirche²⁴⁴. Die Zahl der Studenten der Universität ist im Steigen begriffen, was folgende Zahlen zeigen²⁴⁵:

	1936	1937	1938
Universitätskurs	226	252	339
Abendschule	102	104	133
Sprachschule	182	201	279
Sommerschule	217	210	226
	<u>727</u>	<u>767</u>	<u>977</u>

²³⁷ Dieser Bericht ist eine Ergänzung zu MR 39, 79—81.

²³⁸ KM 37, 226; Briefe in die Heimat, Nr. 9.

²³⁹ KM 37, 225; Aus d. Lande der aufgehenden Sonne, Nr. 29, 396

²⁴⁰ Aus dem Lande der aufgehenden Sonne, Nr. 31, 430.

²⁴¹ KM 38, 25. ²⁴² KM 37, 176.

²⁴³ KM 37, 176; Briefe in die Heimat, Nr. 9.

²⁴⁴ Aus dem Lande der aufgehenden Sonne, Nr. 33, 465.

²⁴⁵ Aus dem Lande der aufgehenden Sonne, Nr. 33, 464.

Vor einigen Jahren waren zwei Benediktiner-Patres aus der Beuroner Abtei, P. Bernhard und P. Hildebrand, nach Japan gekommen, um dort ein Kloster zu gründen; es sollte durch Entfaltung der Schönheit des katholischen Gottesdienstes missionarisch wirken, da die Japaner von ihren heidnischen Tempeln her für feierlichen religiösen Kult sehr empfänglich sind. Nachdem die Patres die Sprache des Landes studiert und die ersten Schwierigkeiten überwunden hatten, begannen sie mit dem Bau eines Klosters in Chigasaki, 60 km südlich von Tokio, das herrlich gelegen ist mit einem Blick auf das Meer und den Fuji. Am 25. Februar 1936 erhielt das neuerstandene Kloster seine kirchliche Weihe durch Msgr. Chambon, Erzbischof von Tokio. Die Bevölkerung hat mit großem Wohlwollen die Ordensleute aufgenommen. Die Kommunität besteht einstweilen aus sechs Patres und fünf Laienbrüdern, alle deutscher Nation. Ihre Tätigkeit besteht vorläufig darin, bei Gelegenheit anderen Missionären auszuhelfen oder Exerzitien zu geben. In Zukunft soll dieses Kloster ein Mittelpunkt der Beuroner kirchlichen Kunst und des liturgischen Gesanges in Japan werden.

In den letzten Jahrzehnten hat Korea eine gewaltige Entwicklung durchgemacht, die z. B. darin deutlich wird, daß dort Tageszeitungen mit einer Auflage von 200 000—300 000 Exemplaren erscheinen. Auch die christliche Religion ist den Einwohnern dieses Landes, das die technische und soziale Entwicklung der Zeit auch miterlebt hat, nicht unbekannt geblieben und hat ihren Platz in der Öffentlichkeit erobert²⁴⁶. Von den Benediktinern werden dort zwei Vikariate betreut, nämlich Wonsan und Yenki. Das Vikariat Wonsan wird geleitet von Abt-Bischof Sauer, der dort seit 1920 unermüdlich schafft. Das Christentum macht sehr gute Fortschritte. So kann die Notkirche, die 600 Personen faßt, nicht mehr alle Besucher des Gottesdienstes aufnehmen, da sich jedesmal über 1000 zusammendrängen²⁴⁷. Anfang 1936 wurde die Abtei von einem großen Brande heimgesucht, dem Schreinerei, Schlosserei, Zimmerei, Schnitzerei, Malerei und die übrigen Werkstättenräume zum Opfer fielen. Für die Station ist der Schaden unermesslich, da fast alle Bauarbeiten hier gemacht wurden²⁴⁸. Pater Rektor Anselm konnte im Jahre 1936 sein silbernes Priesterjubiläum feiern. 1911 kam er nach Korea und 1921 wurde er Rektor des damals gegründeten Seminars für einheimischen Priesternachwuchs, das seit 1934 vollen Hochschulbetrieb mit theologischen Vorlesungen hat und heute von 12 Hörern besucht wird²⁴⁹. Durch den Tod zweier Patres verlor die Mission in den letzten Jahren zwei tüchtige Mitarbeiter. Am 26. Mai 1936 starb P. Cajetan aus der Abtei Tokwon, der als 35jähriger Bauingenieur in St. Ottilien eingetreten war²⁵⁰, am Gründonnerstag 1937 in Tokwon P. Sebastian Schnell, der seit 1913 dort tätig war und zuletzt als Präfekt im Seminar wirkte²⁵¹. Eine große Freude für die ganze Mission war es, daß im Frühjahr 1938 drei einheimische Priesterkandidaten geweiht wurden. Nach einem kurzen Vorbereitungskursus konnten sie Mitte Juli 1938 ihren ersten Posten antreten²⁵². Einen großen Schaden erlitt das Vikariat in Tokwon, als dort am 22. September 1938 das ganze Priesterseminar abbrannte²⁵³. Die Apostolische Präfektur Yenki wurde am 13. April 1937 zum Vikariat erhoben und Abt Dr. Theodor

²⁴⁶ Jb 37. ²⁴⁷ MO 36, 170/172. ²⁴⁸ MO 36, 170/172.

²⁴⁹ MO 36, 228/233. ²⁵⁰ MO 36, 262/265. ²⁵¹ MO 37, 173/176.

²⁵² AF 180/8. ²⁵³ AF 231/38.

Breher zum Apostolischen Vikar und Bischof ernannt. Da keine Kirche vorhanden war — der Gottesdienst wurde nämlich in einem Betsaal gefeiert —, wurde von den Brüdern unter Mitarbeit aller bis zum Weihetage, 5. September 1937, eine Notkirche errichtet. Zur feierlichen Einführung erschienen auch die staatlichen Behörden und zeigten bestes Wohlwollen²⁵⁴. Das neue Vikariat Yenki umfaßt 63 770 qkm mit etwa 900 000 Einwohnern, von denen etwa 500 000 Koreaner sind. Im ganzen zählt das Gebiet jetzt etwa 14 000 Katholiken. Verhältnismäßig hoch ist die Zahl des eingeborenen Klerus, 3 Weltpriester und 4 Diakone unter 19 europäischen Patres. Ferner studieren im Seminar zu Tokwon 15 Seminaristen. Schwestern aus dem Mutterhaus „Heilig Kreuz“ in Cham (Schweiz) unterstützen die Missionsarbeit. Sie leiten dort ein gut besuchtes Hospital. Die Zahl der Christen wächst dort sehr langsam, da viele Christen auswandern, um Arbeit und Brot zu finden. So betrug z. B. die Gesamtzahl der wandernden Kirche im Gebiet von Yenki im Jahre 1937 rund 2500 Seelen. Eine weitere Schwierigkeit für die Ausbreitung des Glaubens sind dort Sprachverschiedenheiten. Die Missionare haben z. B. in der Stadt Yenki und auch in anderen Stationen Koreaner, Chinesen und Japaner zu missionieren, was natürlich große Anforderungen an ihre Sprachkenntnisse stellt (MO 39, 40 f.).

III. Mandschurei

Im Norden der Mandschurei wurde 1928 die Apostolische Präfektur Tsitsikar errichtet und den Schweizer Missionaren von Bethlehem übertragen. Der mandschurische Krieg war für die Missionsarbeit von großem Schaden. Jetzt, nachdem die Neuordnung vollzogen ist, blüht die Arbeit wieder auf. So hatte z. B. das Jahr 1935 eine Zahl von 2247 Erwachsenentaufen. Am 19. März 1936 feierte die Organisation der „Katholischen Aktion“ den zehnten Jahrestag des Eintreffens der ersten vier Bethlehemmissionare. Bei der Gelegenheit wiesen Laienredner darauf hin, daß die Zahl der Katholiken in dieser Zeit von 1500 auf rund 18 000 angewachsen sei. Infolge der guten Mitarbeit der Laien in der „Katholischen Aktion“ war es möglich, den Kauf und die Anlage eines großen Friedhofes außerhalb der Stadt zu bezahlen²⁵⁵. Die Fronlehnamprozeßion, die bisher auf dem Gelände des Kleinen Seminars außerhalb der Stadt stattgefunden hatte, wurde 1936 mit Genehmigung der Behörden in der Stadt abgehalten und hatte etwa 2000 Teilnehmer. Sie machte auf die heidnische Bevölkerung einen tiefen Eindruck²⁵⁶. Am 19. Juli 1936 verlor die Mission durch den Tod P. Johannes Hübscher im Alter von weniger als 30 Jahren²⁵⁷. Trotz der Wirtschaftskrise steht das Schulwesen blühend da. Das St.-Michaels-Kolleg wies die bisherige Höchstzahl von 378 Studenten auf. Für die 100 freiwerdenden Plätze meldeten sich über 400 Bewerber. Die Eisenbahnverwaltung teilte dem Leiter der Schule mit, daß Schüler mit guten Zeugnissen ohne weitere Prüfung eingestellt würden. Diese Sonderstellung genießen nicht einmal die staatlichen Schulen. In sämtlichen Schulen zusammen zählte man 1936 12 130 Schüler und Schülerinnen²⁵⁸. Die Ingenbohler Schwestern zählten 1936 14 476 behandelte Kranke, 38 169 Konsultationen, 8796 Be-

²⁵⁴ MO 38, 45/53.

²⁵⁵ Schweiz. Jahrbuch 37, 85.

²⁵⁶ Ebd. 37, 85/86.

²⁵⁷ KM 36, 313.

²⁵⁸ Schweiz. Jahrbuch 37, 86/87.

Die deutschen katholischen Missionen in China und Japan 1936/38.

Missionierende Orden	Bevölkerung		Priester		Schwestern		Hilfskräfte		Schulen		Waisen		Armen-apotheken		Sakramentenempfang						
	Gesamt	Katholiken	auswärtige	einheimische	Brüder	Schwestern gr.	Katechumenen	Katechisten	Lehrer	gesamt	Schüler	Anstalten	Kinder	Hospitaller	Apotheken	Konsultationen	Taufen	Erwachsene	a. Todesgef.ahr	Kommunionen	Andachts-
V. Tsaochowfu ³ IV ¹	4 000 000	59 445	27	10	1	46	3 ⁸	23 987	323	60	63	1 421	2	127 ⁸	4	?	8 271	2 868	22 786	157 475	
V. Tsinantu IV	5 200 000	37 804	85	26	15	68	13	5 763	100	126	45	1 610	3	215	1	—	5 044	1 360	20 484	519 038	
V. Tsingtao IV	3 500 000	19 447	25	6	17	74	12 ⁸	4 263	117	38	30	905	1	72	2	5	38 643	395	126 180	327 513	
V. Yenchow IV	3 500 000	48 842	51	11	19	133	31	38 968	335	62	2197	1	187 ⁸	2	?	—	67 778 ⁸	1 125	1 915 ⁸	96 023	
V. Ichowfu ⁴ IV	3 800 000	19 886	24	4	4	35	—	1 354	117	17	19	294	—	—	—	—	2 759	—	5 338	71 890	
V. Shohchow V	1 300 000	8 233	18	1	4	12	—	1 241	105 ²	—	126	1 683	2	127	—	—	521	204	—	—	
V. Langchow VII	4 000 000	11 881	22	7	11	43	6	3 097	64	53	26	981	1	141	—	8	101 916	4 314	399	176 125	
M. Singkiang ⁷ VII	3 000 000	738	8	—	—	—	—	39	4	5	3	42	—	—	—	—	102	13	—	—	
V. Tenshui VII	3 000 000	6 478	24	4	5	24	7	842	91	5	3	122	1	66	1	7	47 328	1 552	277	3 850	97 084
P. Sining ⁶ VII	1 200 000	2 907	7	—	—	5	—	522	12	10	?	?	1	10	1	?	22 578	587	36	—	26 213
P. Sinsiang ⁵ X	2 000 000	11 350	16	—	3	15	—	6 250	84	22	13	600	1	1	—	1	?	2 611	809	—	87 763
V. Sinyang X	6-7 Mill.	10 038	26	—	11	63	2 ⁸	5 400	56	40	7	1 003	2	55 ⁸	3	2	52 404 ⁸	2 291	664	4 488 ⁸	101 381
P. Yungchow XIII	9 800 000	9 695	12	2	3	17	3	1 872	82	?	7	211	—	—	—	?	914	?	—	—	—
M. Shaowu XVI	1 000 000	1 618	6	—	2	5	—	2 458	34	31	21	608	4	111	—	5	7 758	750	369	—	30 000
P. Tngchow XVI	1 700 000	2 751	16	1	6	20	—	1 079	42	23	4	464	2	92	—	4	52 769	887	247	—	51 889
P. Shihhsien XIX	3 000 000	3 968	16	1	2	8	3	812	17	17	?	?	1	39	—	8	13 942	442	85	1 089	40 630
P. Nigata	4 240 000	1 304	20	1	—	35	4 ⁸	187	8	26	3	564	2 ⁸	107 ⁸	3 ⁸	—	11 235	236	62	787 ⁸	65 106
P. Nagoya	6 300 000	1 778	28	3	10	64	2 ⁸	139	6	59	3	476	2	40 ⁸	1	1	21 908	336	91	958 ⁸	59 849
V. Hiroshima	5 565 657	1 978	16	3	—	44	3	120	15	?	12	1 000	2	64	?	?	175	65	1 130	50 730	—
V. Sapporo	2 651 500	3 330	22	13	10	58	10	271	7	?	?	1 401	1	68	2	?	477	133	1 794	101 127	—
V. Wonsan (Korea)	2 375 000	9 007	25	—	30	26	—	1 859	150	69	17	4 344	?	?	?	?	1 885	?	?	?	166 651
V. Yenki (Mandsch.)	850 000	12 844	21	—	16	21	—	1 129	218	92	35	3 975	?	?	?	?	2 048	?	?	?	156 339
P. Tsitsikar	4 600 000	19 181	34	—	—	24	—	5 973	102	—	115	5 441	2	?	?	?	2 284	1 398	?	?	?

CHINA

JAPAN

¹ Die röm. Ziffern bezeichnen die Nummern der einzelnen kirchlichen Regionen in China. (OCS. 1938, 509 ff.) ² Dabei Lehrer und Lehrerinnen. ³ Tsaochowfu, am 12. 11. 34 von Yenchow abgetrennt. ⁴ Ichowfu, am 1. 7. 37 von Tsingtao abgetrennt. ⁵ Sinsiang, am 7. 7. 36 zur Präfektur erhoben. ⁶ Sining, am 4. 2. 37 von Langchow als Ap. Präfektur abgetrennt. ⁷ Singkiang, am 21. 5. 38 zur Ap. Präfektur erhoben. ⁸ Zahlen vom 1. 7. 37.

suche bei auswärtigen Kranken. Außerdem wurde eine neue Armenapotheke eingerichtet²⁵⁹. Zum Schluß eine erfreuliche staatliche Anerkennung: Am dritten Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers erhielten P. August Widmer und P. Nikolaus Piront die silberne Ehrenplakette 1. Klasse mit Diplom für ihre Verdienste um Schule, Spital und Gefängnis²⁶⁰. Vom 7. bis 9. Februar 1937 fand eine Antigottlosenveranstaltung in Tsitsikar statt, bei der die Katholiken eine große Anzahl der Teilnehmer stellten. Am letzten Tag begrüßten die Behörden die Religionen im Kampf gegen den Kommunismus. Besondere Anerkennung zollte man dem Hl. Vater als dem Vorkämpfer der Antigottlosenbewegung²⁶¹. Somit ist zu hoffen, daß die Mission in der Apostolischen Präfektur Tsitsikar in gutem Einvernehmen mit den staatlichen Stellen fruchtbare Arbeit in der Heidenbekehrung leistet.

Kleine Beiträge

Der deutsche Anteil

an den ältesten Nachrichten über Japan und seine Religion

Von A. Anwander, Pöcking, Obb.

Nach Marco Polo, der in seinem Reisebericht das Goldland Zipangri erwähnt, überbringt der Jesuitenbrief vom Jahre 1548¹, der sich auf die Mitteilungen des ersten getauften Japaners stützt, neben dem Bericht des Kapitäns Alvarez (1547) erste Kunde von Japan und seiner Religion nach Europa.

Dann haben uns die Jesuitenpatres Torres, Gago, Vilelas, Frois u. a. bis zum Untergang der christlichen Mission in Japan (1640) viel Wertvolles über Shinto und Buddhismus oder richtiger über den damals herrschenden Synkretismus in Japan (Ryōbu-Shintō) überliefert². Deutsche waren unter den Jesuiten und den anderen in Japan missionierenden Orden, soweit ich sehe, nicht.

Die einzigen Europäer, die nach der völligen Abschließung des Inselvolkes noch eine Fußspitze auf das „unterhimmlische Reich“ setzen durften, waren bekanntlich die Holländer. Sie konnten es nur um den Preis, daß sie jedes erkennbare Zeichen ihres christlichen Bekenntnisses verleugneten und sich der strengsten und entehrendsten Aufsicht unterzogen, damit sie nichts von Japan erführen oder erwürben, was dem Shōgun nicht genehm war. Die Mynheeren der ostindischen Kompanie brachten jedes Opfer, um sich den japanischen Handel zu er-

²⁵⁹ Ebd. 37, 87. ²⁶⁰ Ebd. 37, 87.

²⁶¹ AF 20, März 37, Nr. 569, ND 62/37.

¹ Deutsch bei [Eglauer], Missionsgesch. der späteren Zeit. Briefe aus Japan. Augsburg 1795/6. B. 1 S. 1—12.

² Den Shinto betreffend genau untersucht von G. Schurhammer, Shin To. Der Shintoismus nach den gedruckten u. ungedruckten Berichten der japanischen Jesuitenmissionare (1923). In ähnlicher Form wollte Schurhammer die Berichte der Jesuitenmissionare über den japan. Buddhismus herausgeben. — Die umfangliche Historia do Japon des P. Luis Frois (= Froës), an die er sechs Jahre seines Lebens gewandt hatte, ist erst 1926 in ihrem ersten, für die Japankunde wichtigsten Teil von Schurhammer und Voretzsch zugänglich gemacht worden. Vgl. dazu Sommervogel III 1033/8.